Kein documenta-Kunstwerk hat Kassel so nachhaltig verändert und das Stadtbild geprägt wie die „7000 Eichen“ von Joseph Beuys. Es verbindet ökologische, soziale und künstlerische Aspekte und ist bis heute aktuell. Was wurde aus den Baumpflanzungen rund vierzig Jahre später? Und wie verbindet sich das Werk mit der Stadt und ihren Menschen? Antworten findet, wer sich auf den Weg macht!

Der vorliegende Spaziergangsführer „Beuys to go“ lädt mit sieben thematischen Stadtspaziergängen dazu ein, das Kunstwerk beim Gehen zu erleben. Die Routen sind zwischen 3 und 7 Kilometer lang und führen durch 15 Stadtteile. Die kompakten Texte ermöglichen einen einfachen Einstieg und einen frischen Blick auf die „7000 Eichen“. Detailkarten und Serviceangaben machen das Buch zu einem hilfreichen Begleiter. Nicht zuletzt erleben Sie Kassel von einer neuen Seite!

ISBN 978-3933617-83-5

cdw stiftung

euregioverlag

Spaziergangsführer

Beuys to go

Unterwegs zu 7000 Eichen

cdw stiftung

Hinweise für Spaziergänger*innen

Bus- und Tram-Haltestellen: Alle sieben Spaziergänge starten und enden an einer ÖPNV-Haltestelle. Die Linien und Fahrpläne des Nordhessischen VerkehrsVerbunds können Sie über die App abrufen: www.nvv.de
Gebührenfreies NVV-Servicetelefon: 0800-939-0800

Stadtpläne: Die Baumstandorte der „7000 Eichen" sind mit grünen Punkten eingezeichnet. Tipp: Ein digitales Baumkataster gibt es auf www.7000eichen.de

Online-Map: Die QR-Codes auf den Detailkarten verlinken zum Startpunkt der jeweiligen Route.

Aufgrund der speziellen Topografie Kassels und der Ausdehnung des Kunstwerks im Stadtgebiet sind die Routen leider nicht vollständig barrierefrei. Zum Teil gibt es Steigungen, Gefälle oder unebene Wege auf den Strecken.

Haftungsausschluss: Die „7000 Eichen" von Joseph Beuys sind ein unter Denkmalschutz stehendes organisches Kunstwerk im urbanen Raum. Wir übernehmen keine Haftung für Baumstandorte, Baumarten, den Zustand des Werkes und seine Zugänglichkeit. Zum Teil stehen Beuys-Bäume nach Eigentümerwechsel auf privatem Grund. Bitte beachten Sie dort das Hausrecht des Eigentümers. Die Beuys-Bäume auf dem Gelände der Justizvollzugsanstalt sind nicht zugänglich. Dort darf grundsätzlich nicht ohne Genehmigung fotografiert werden. Wir übernehmen keine Haftung für Änderungen bei ÖPNV-Linien, Haltestellen und Straßenbezeichnungen. Sie betreten den Kunstparcours auf eigene Gefahr.

Spaziergangsführer

Beuys to go

Unterwegs zu 7000 Eichen

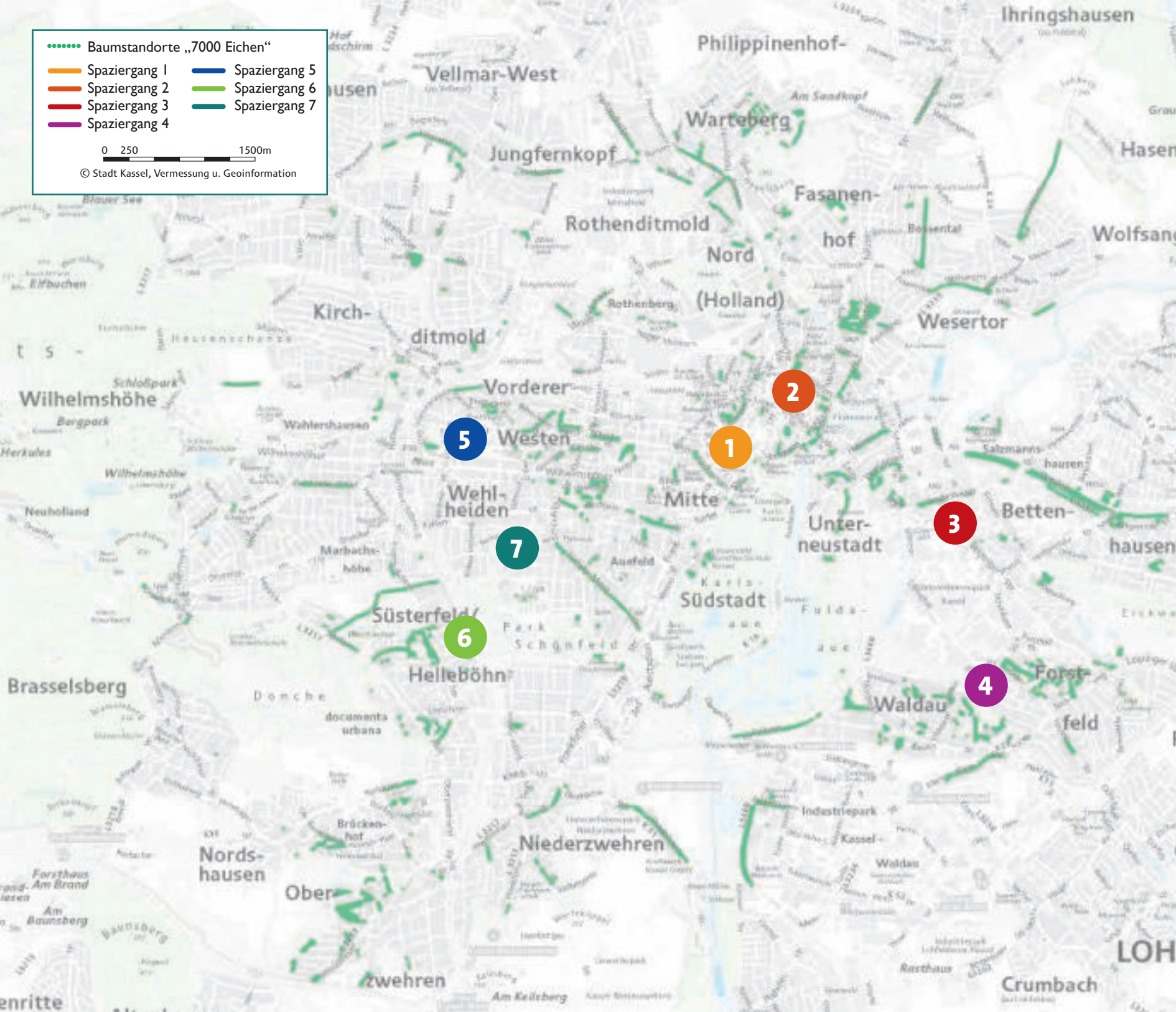
von Karin Thielecke und Lutz Kirchner

Herausgegeben von der cdw Stiftung gGmbH

cdw stiftung

In Kooperation mit
STIFTUNG 7000 EICHEN

euregioverlag


Baumstandorte „7000 Eichen“
Spaziergang 1
Spaziergang 2
Spaziergang 3
Spaziergang 4
Spaziergang 5
Spaziergang 6
Spaziergang 7
0 250 1500m
© Stadt Kassel, Vermessung u. Geoinformation
1
2
3
4
5
6
7
Ihringshausen
Philippinenhof-
Vellmar-West
Warteberg
Jungfernkopf
Fasanen-
hof
Rothenditmold
Nord
(Holland)
Wesertor
Kirch-
ditmold
Vorderer
Westen
Wilhelmshöhe
Wehl-
heiden
Mitte
Unter-
neustadt
Betten-
hausen
Südstadt
Süsterfeld/
Helleböhn
Brasselsberg
Waldau
Forst-
feld
Nords-
hausen
Niederzwehren
Crumbach

Inhalt

7000 Eichen in Kassel

Übersichtskarte 2

Beuys to go – Unterwegs zu 7000 Eichen

Vorwort 6

Das Kunstwerk

7000 Eichen – Stadtverwaldung statt Stadtverwaltung ... 8
Eine geniale Provokation 9
Geschenk und Verpflichtung 10
Die Komponenten 11
Soziale Plastik 11
Hintergrund: Beuys' Urprinzip 11
Der Baum 12
Der Stein 12
Das Paar 12
Finanzierung und Realisierung 13
Einschmelzung der Zarenkrone 13
Künstlersolidarität 13
Stadtverwaltung und Koordinationsbüro 7000 Eichen .. 14
Ausblick 14

Bildstrecke

7000 Eichen 16

Die Spaziergänge

1 **Spaziergang 1**
Neuanfang auf Trümmern:
Das Kunstwerk und die documenta 42

2 **Spaziergang 2**
Widerspruch und Bildung:
Ein Vernunftbaum in der Nordstadt 58

3 **Spaziergang 3**
Ökonomie und Dorfidylle:
Kapital als schöpferisches Potenzial 72

4 **Spaziergang 4**
Ökologie statt Ödnis:
Stadtteilverwaldung als Gegenentwurf 86

5 **Spaziergang 5**
Konflikte und Konzepte:
Wie viel Baum verträgt die Stadt? 100

6 **Spaziergang 6**
Wandel aus Wärme:
Wege durch urbane Landschaften 114

7 **Spaziergang 7**
Ablehnung und Akzeptanz:
Das Kunstwerk zwischen Vermittlung
und Kritik 128

Quellen

Quellenverzeichnis 144
Bildnachweis 144
Impressum 145

Beuys to go

Unterwegs zu 7000 Eichen

Herzlich willkommen in der Stadt der „7000 Eichen"! Kassel verdankt dem Künstler Joseph Beuys ein weltweit einmaliges organisches Kunstwerk, das sich über die ganze Stadt ausdehnt. Zur documenta 7 (1982) begann der Künstler mit seinem Team 7000 Bäume zu pflanzen. Damit hat Beuys nicht nur das Stadtbild und das Leben in den Stadtteilen nachhaltig verändert, sondern auch einen gesellschaftlichen Wandel angestoßen. Die Botschaft der „7000 Eichen" ist in Zeiten des Klimawandels aktueller denn je.

Seit vier Jahrzehnten leben die Stadtbewohner*innen nun mit dem Kunstwerk „7000 Eichen – Stadtverwaldung statt Stadtverwaltung". Proteste, Sympathien und Diskussionen begleiten das Werk seitdem. Inzwischen sind in Kassel grüne Alleen und Verwaldungsinseln gewachsen. Die Bäume begegnen einem auf alltäglichen Wegen und manchmal auch an unwirtlichen Orten der Stadt.

Wir laden Sie mit diesem Spaziergangsführer dazu ein, das Kunstwerk auf sieben thematischen Stadtspaziergängen zu erkunden und für sich zu entdecken. Die Routen sind zwischen drei und sieben Kilometer lang. „Beuys to go" ist Ihr Spaziergangsbegleiter durch die Stadtteile jenseits der bekannten Wege. Sie erfahren, wie alles anfing, welche Hürden zu überwinden waren und was aus den Bäumen geworden ist. Die Jubiläen „100 Jahre Beuys" (2021) und „40 Jahre 7000 Eichen" (2022) sind dafür ein schöner Anlass. Nehmen Sie sich Zeit und machen Sie sich auf den Weg!

Wir wünschen Ihnen erlebnisreiche Stadtspaziergänge.

Irene Cramer, Peter Drews, Reiner Wettlaufer
Vorstand der cdw Stiftung

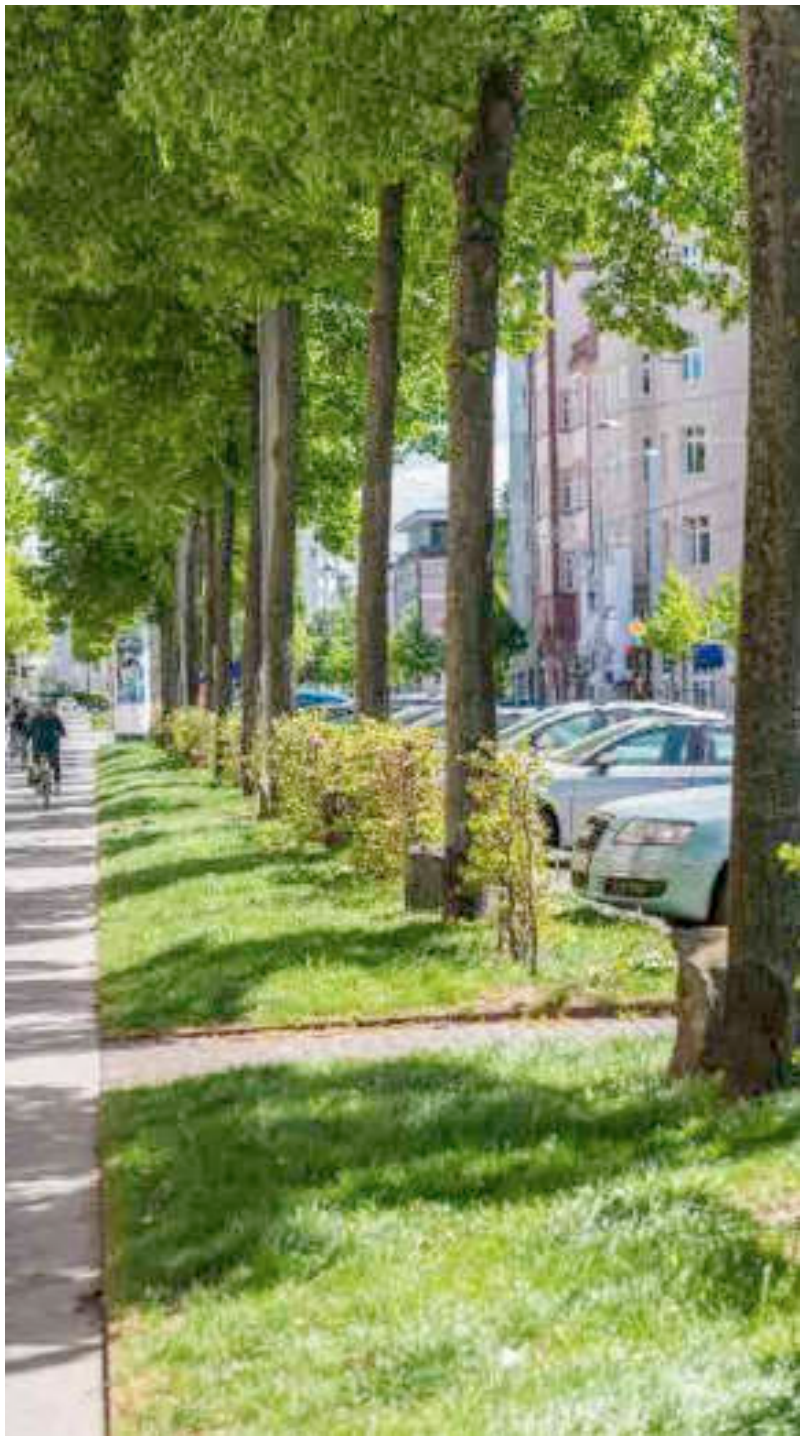


Abb. rechts:
Goethestraße

7000 Eichen Stadtverwaldung statt Stadt-verwaltung

Joseph Beuys (1921–1986) überraschte zur documenta 7 im Jahr 1982 mit einer einfachen Idee. Er wollte 7000 Eichen mit je einem Stein im Stadtgebiet pflanzen und so im direkten Lebensumfeld der Menschen für mehr urbane Lebensqualität sorgen. Die Baumpflanzung sollte ein Zeichen setzen für ein sozial-ökologisches Umdenken. Daraus wurde das bisher aufwändigste und folgenreichste Projekt in der documenta-Geschichte.

Für Beuys war es die konsequente Fortführung seiner künstlerischen Arbeit. Kunst und politisches Engagement des Künstlers verbanden sich immer mehr. Als ihn Rudi Fuchs, der künstlerische Leiter der documenta 7, einlud, war es für Beuys die fünfte documenta-Teilnahme. Schon zur documenta 5 hatte der Aktionskünstler ein „Büro für direkte Demokratie" eingerichtet. Doch diesmal wollte er raus aus dem Museum.

Kein anderes Kunstwerk hat Kassel so nachhaltig verändert wie die „7000 Eichen". Ökologische, soziale, politische und künstlerische Aspekte sind darin auf visionäre Weise verbunden und bis heute aktuell. Das dynamische Wachstum des Kunstwerks und seine enorme Ausdehnung über das gesamte Stadtgebiet sind weltweit einmalig.

Joseph Beuys pflanzt am 16. März 1982 die erste Eiche.

Das Kunstwerk

Eine geniale Provokation

Der Künstler ließ zunächst 7000 Basaltstelen keilförmig auf dem Friedrichsplatz abladen. Für jeden abgetragenen Stein musste ein Baum gepflanzt werden. Das dauerte insgesamt fünf Jahre. Die erste Eiche setzte Joseph Beuys am 16. März 1982 auf dem Friedrichsplatz ein. Nach dem ersten Jahr lagerten immer noch 6000 Steine auf dem innerstädtischen Platz. Sie sollten für viele Menschen Steine des Anstoßes bleiben und hitzige Debatten auslösen. Der damalige Oberbürgermeister Hans Eichel nannte den Steinhaufen rückblickend eine „geniale Provokation". Die Vollendung der Pflanzaktion zur documenta 8 im Jahr 1987 erlebte Beuys nicht mehr. Er starb ein Jahr zuvor. Mit „7000 Eichen – Stadtverwaldung statt Stadtverwaltung" verwirklichte der Künstler seine Idee der Sozialen Plastik.

Wie viel Baum verträgt die Stadt?

Die Realisierung der „7000 Eichen" war eine Herkulesaufgabe. Der Baumbestand im zentralen Stadtgebiet war nach dem Zweiten Weltkrieg stark reduziert und umfasste 1982 etwa 8000 Bäume. Nun sollten 7000 dazu kommen. Beuys musste 4,3 Millionen D-Mark zur Finanzierung der Aktion

Friedrichsplatz, Steinkeil

Pflanzaktion Bebelplatz

aufbringen. Viele Hindernisse und Einwände waren zu überwinden. Die autofreundlich gestaltete Stadt war auf die Bäume nicht vorbereitet. Bis zu elf städtische Ämter waren in die Planungsprozesse zu den Baumpflanzaktionen des Koordinierungsbüros 7000 Eichen, das von Joseph Beuys eingerichtet worden war, involviert. Vor allem der unterirdischen Infrastruktur aus Rohren und Kabeln galt die Sorge. Das Kunstwerk forderte Lösungen – und die wurden gefunden. Kassel wurde zum Vorbild für andere Städte, die sich hier informierten.

Weil sich die Stadt ständig weiterentwickelt, sind Planungskonflikte mit einem Kunstwerk von der Dimension der „7000 Eichen" vorbestimmt. Für Joseph Beuys lag der tiefere Sinn seiner Sozialen Plastik gerade darin, die unterschiedlichen Interessen sichtbar zu machen und dennoch zu einer gemeinsam getragenen Gestaltung zu kommen.

Geschenk und Verpflichtung

Die Pflanzaktion wurde von großem Engagement begleitet. Bürger*innen, Vereine, Schulen und Stadtteile packten mit an. Viele Bewohner*innen machten Standortvorschläge. Fast 40 Jahre später sind stattliche Bäume daraus entstanden. 1987 ging das Kunstwerk als Schenkung an die Stadt Kassel über. Seit 2005 stehen die „7000 Eichen" als Kultur- und Gartendenkmal unter Denkmalschutz. Die Stadt Kassel und die Stiftung 7000 Eichen kümmern sich um die Pflege und den Erhalt dieses organisch wachsenden Kunstwerks.

Die Komponenten des Kunstwerks

Das Kunstwerk „7000 Eichen" besteht, anders als der Name vermuten lässt, nicht nur aus Eichen. Mehr als 20 verschiedene Baumarten wurden mit Einwilligung des Künstlers gepflanzt – abhängig von den Standortbedingungen und gestalterischen Aspekten. Heute stellt der Klimawandel die größte Herausforderung dar, denn viele Baumarten werden langfristig der Trockenheit und Hitze nicht standhalten.

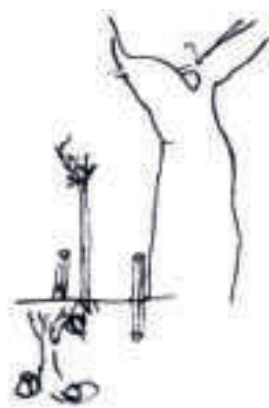
Soziale Plastik

Beuys entwickelte auf Grundlage eines erweiterten Kunstbegriffs seine Idee der Sozialen Plastik. Ihn interessierte, wie Kunst gestaltend und verändernd auf die Gesellschaft einwirken kann. Und mehr noch: Könnte nicht jedes Handeln, das die Gesellschaft formt und gestaltet, als kreativ bezeichnet werden? „Jeder Mensch ist ein Künstler", sagte Beuys. Das Kunstwerk „7000 Eichen" gilt bis heute als Inbegriff der Sozialen Plastik. All die Diskussionen zwischen Bürger*innen, Wirtschaftsakteuren, Verwaltung und Künstler sind Teil des Kunstwerks. „Stadtverwaldung statt Stadtverwaltung" ist ein Prozess, der andauert, solange die Bäume wachsen. Deshalb spricht man auch von einer Raum-Zeit-Skulptur.

Hintergrund: Beuys' Urprinzip

Im Zentrum von Joseph Beuys' plastischer Theorie stehen Gegensatzpaare. Sie sind ein wiederkehrendes Gestaltungsprinzip. Es gibt kristalline Formen, dazu zählen starre, geometrische Bestandteile. Und es gibt weiche, organische Formen. In diesem Sinne verbindet der Künstler konträre Paare, wie zum Beispiel: Rationalität und Intuition, Stillstand und Bewegung, Kälte und Wärme, Konzentration und Ausdehnung, Wunde und Heilung. Oder wie bei den „7000 Eichen": Stein und Baum. Der erste Begriff eines jeden Paares steht für Struktur und Stabilität, der zweite für Veränderung und Entwicklung und somit für Prozesse, die Beuys mit seiner Kunst anstoßen wollte. In seiner Kunst war Heilung ein zentrales Anliegen. Dabei hatte er stets den gesamten Gesellschaftsorganismus im Blick.

Projektskizze



Basalt-Steinbruch

Der Baum

Der Baum ist in vielen Kulturen ein Symbol für das Leben. Beuys wählte die Eiche aus, weil sie ein sehr langsam wachsender Baum mit einer Lebensdauer von über 800 Jahren ist. Die Zeitdimension des Kunstwerks weist über viele Menschengenerationen hinaus und steht für einen tiefgreifenden Wandel. Dazu kommt, dass die Eiche ein kulturgeschichtlich bedeutender Baum ist. Mit ihr sind zahlreiche mythologische, religiöse und historische Assoziationen verbunden. Die Eiche wurde als heiliger Baum verehrt, aber auch politisch und ideologisch instrumentalisiert.

Der Stein

Die Basaltstelen haben einen vulkanischen Ursprung: Sie entstanden aus der Kristallisation von flüssiger Lava und haben häufig eine markante sechseckige Grundform. Die 7 000 Basaltstelen stammen unter anderem aus Steinbrüchen im nordhessischen Umland. Als feste mineralische Masse wird der Stein zum Wächter des jungen Baums und versorgt den Baum über die Jahrhunderte mit Spurenelementen. Steine gelten als urzeitliche Monumente. In vielen Kulturen waren sie als Altar- und Opfersteine Teil religiöser Rituale.

Das Paar

Beuys war es wichtig, dass Baum und Stein immer zusammen in das Pflanzloch gesetzt werden und eine Art Lebensgemeinschaft bilden. Der kristalline Stein steht für den Tod und weist in die Vergangenheit. Der Baum verbildlicht das Leben und weist in die Zukunft. Die Baum-Stein-Beziehung steht für den Wandel. Das Größenverhältnis der Komponenten kehrt sich mit der Zeit um. Vielfach haben die Bäume inzwischen einen größeren Durchmesser als die Steine.

Finanzierung und Realisierung

Aus dem Etat der documenta war so ein Großprojekt wie die „7000 Eichen" nicht finanzierbar. Das Werk war mit 4,3 Millionen D-Mark eine der teuersten Kunstaktionen seiner Zeit. Die New Yorker Dia Art Foundation leistete eine Anschubfinanzierung.

Zur weiteren Finanzierung sollten Spenden von Privatleuten, Firmen und Institutionen beitragen. Ein Baum kostete 500 D-Mark – inklusive Basaltstele, Transport und Pflanzung. Obwohl Beuys international äußerst populär war, kam zunächst nicht genug Geld für das Projekt zusammen, sodass er einen Großteil selbst beschaffen musste: Er verkaufte Editionen, trat in einem Werbespot auf und lieferte eine spektakuläre Kunstaktion noch während der documenta 7.

Einschmelzung der Zarenkrone

Am 30. Juni 1982 zerlegte Beuys in einer Aktion vor Publikum eine wertvolle Replik der Krone des Zaren Iwans des Schrecklichen und schmolz sie ein. Die Replik hatte ein Düsseldorfer Gastronom gestiftet. Daraus goss Beuys einen „Friedenshasen", der für 777.000 D-Mark (397.000 Euro) an einen Sammler verkauft wurde.

Künstlersolidarität

Etwa eine Million D-Mark brachte eine solidarische Kunstauktion im April 1985 ein, die von der Kunsthalle Tübingen zugunsten der „7000 Eichen" initiiert worden war. 34 Künstler hatten dafür Kunstwerke beigesteuert. Zu ihnen zählten unter anderem Jannis Kounellis, Andy Warhol, Robert Rauschenberg, Walter Dahn und Tony Cragg.

Werbeanzeige zur Projektfinanzierung

Aktion Einschmelzung der Zarenkrone

Plakat zur Spendenaktion

Stadtverwaltung und Koordinationsbüro 7000 Eichen

Auch die Kasseler Stadtverwaltung trug zur Stadtverwaldung bei, indem sie zu Beginn Fahrzeuge und Infrastruktur zur Verfügung stellte und später die Pflege der Bäume übernahm. 1999 bekannte sich das Stadtparlament einstimmig zu den „7 Thesen zum Kunstwerk 7000 Eichen", einer Art Manifest mit Beschlusskraft. Der Erhalt des Kunstwerks ist Aufgabe und Absicht der Stadtverwaltung.

Die wesentliche Arbeit zwischen 1982 und 1987 leistete das von Beuys eingerichtet FIU-Koordinationsbüro 7000 Eichen, das das gesamte Unternehmen steuerte. Es nahm Wünsche der Bürger*innen entgegen, entwickelte eigene Standortvorschläge und Pflanzkonzepte und verhandelte mit der Stadt und dem Gartenamt.

Ausblick

Die „7000 Eichen" greifen als gewachsener und weiter wachsender Organismus in die visuelle, ökologische und soziale Struktur des urbanen Lebensraumes ein. Sie sind ein großes Geschenk für Kassel und eine ständige Verpflichtung. Ihr visionäres und utopisches Potenzial wird in Zeiten des Klimawandels deutlicher denn je. Sie inspirieren dazu, das zu tun, was notwendig ist.

Abb. rechts: Friedrichsplatz, Steinkeil und erste Eiche

Das Kunstwerk

Stifterstraße, Fasanenhof

Mittelring, Wesertor

Holländische Straße, Neu-Holland

Eugen-Richter-Straße, Süsterfeld-Helleböhn

Motzberg, Friedrich-Ebert-Straße, Vorderer Westen

Mittelring, Wesertor

Motzberg, Vorderer Westen

Korbacher Straße, Naturschutzgebiet Dönche

Ludwig-Mond-Straße, Wehlheiden

Osterholzstraße, Bettenhausen

Ihringshäuser Straße, Stadtteil Wesertor

Quellhofstraße, Nord-Holland

Ludwig-Mond-Straße, Wehlheiden

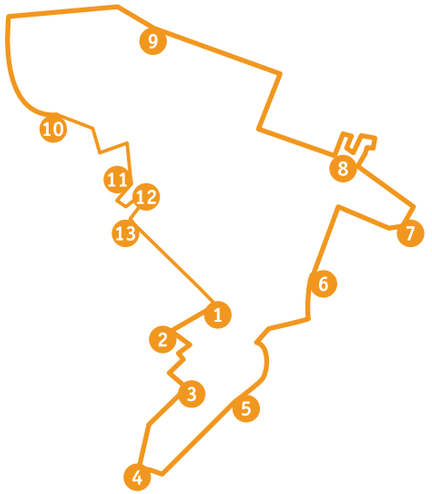
Spaziergang 1

Neuanfang auf Trümmern: Das Kunstwerk und die documenta

Stadtteile:
Mitte – Nord-Holland – Wesertor

Neuanfang auf Trümmern: Das Kunstwerk und die documenta

Der kontrastreiche Rundweg führt vom Friedrichsplatz im Stadtzentrum durch verschiedene Quartiere der Kernstadt. Sie treffen auf den ersten und den letzten Baum des Kunstwerks „7000 Eichen“ und erfahren, was das alles mit den Anfängen der documenta und dem Wiederaufbau nach dem Zweiten Weltkrieg zu tun hat. Sie entdecken die typische 1950er-Jahre-Architektur und documenta-Außenkunstwerke aus vier Jahrzehnten.



Stadtteile:
Mitte, Nord-Holland, Wesertor
Rundweg: 5,2 km / Dauer: ca. 120 Min.
Haltestellen: Start und Ziel: Friedrichsplatz

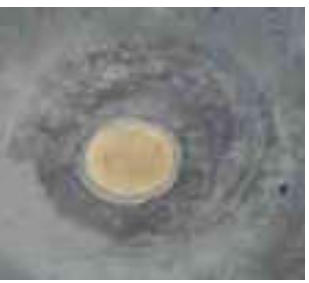
Spaziergang 1

Detaillierte Route:

1. Friedrichsplatz
2. SchauFenster 7000 Eichen
3. Frankfurter Straße
4. Neue Galerie
5. Schöne Aussicht
6. Mittelgasse
7. Altmarkt
8. Pferdemarkt
9. Schillerviertel
10. Joseph-Beuys-Straße
11. Schomburgstraße
12. Rudolf-Schwander-Straße
13. Scheidemannplatz > Treppenstraße > Friedrichsplatz

„7000 Eichen - Stadtverwaldung statt Stadtverwaltung" von Joseph Beuys

„Der vertikale Erdkilometer" von Walter De Maria



1 Der **Friedrichsplatz** ist die Keimzelle des Kunstwerks „7000 Eichen – Stadtverwaldung statt Stadtverwaltung". Hier pflanzte Joseph Beuys am 16. März 1982 die erste Eiche zur documenta 7. Und hier lagerten auch die zu einem Keil aufgeschütteten 7 000 Basaltstelen, die mit jedem der 7 000 im Stadtgebiet gepflanzten Bäume weniger wurden. Bis der letzte Stein verschwunden war, dauerte es fünf Jahre. Erst zur documenta 8, 1987, wurde der letzte Baum vor dem Fridericianum gesetzt. Beuys erlebte das nicht mehr. Er hinterließ ein organisches Kunstwerk, das sich ständig verändert und immer wieder aufs Neue herausfordert. Sie erleben es exemplarisch auf den sieben Spaziergängen dieses Buches. Kein anderes documenta-Kunstwerk hat so zukunftsweisend in das ökologische, visuelle und gesellschaftliche Gefüge der Stadt eingegriffen. Die „7000 Eichen" sind bis heute das Sinnbild der Sozialen Plastik.

Der klassizistische Bau hinter den Beuys-Eichen war 1779 das erste als öffentliches Museum errichtete Gebäude auf dem europäischen Festland und stand ganz im Zeichen der Aufklärung. Das Fridericianum ist heute das Herz der documenta. 1955 fand in dem notdürftig nach dem Krieg wieder aufgebauten Gebäude auf Initiative von Arnold Bode die erste internationale Großausstellung moderner Kunst statt. Es war ein Neuanfang auf Trümmern. Nach dem Zweiten Weltkrieg lag die Innenstadt in Schutt und Asche. Der Kasseler Maler, Designer und Professor Arnold Bode wollte Nachkriegsdeutschland nach den Jahren des Faschismus wieder in einen Dialog mit der europäischen Kunstwelt bringen.

„Die Fremden" von Thomas Schütte

Zu Lebzeiten nahm Joseph Beuys fünfmal an der documenta teil, erstmals 1964. Seine Werke provozierten und forderten einen erweiterten Kunstbegriff ein. Zur documenta 5 richtete er 1977 im Fridericianum das „Büro für direkte Demokratie durch Volksabstimmung" ein und diskutierte mit Besucher*innen. Seine Arbeit war schon zu diesem Zeitpunkt von politischem Engagement, Aktion und performativer Kunst geprägt.

Entdecken Sie rings um den Friedrichsplatz weitere Außenkunstwerke verschiedener documenta-Ausstellungen: Darunter „Der vertikale Erdkilometer" von Walter De Maria zur documenta 6 (1977) in der Mitte des Friedrichsplatzes. Oder die Keramikfiguren „Die Fremden" von Thomas Schütte zur documenta 9 (1992) auf dem Portikus des Kaufhauses.

2 Das **SchauFenster 7000 Eichen** an der Fassade des Bistros ALEX, schräg gegenüber vom Fridericianum, gibt einen kompakten Überblick zum Vorhaben „7000 Eichen". Ein Foto zeigt den Steinkeil aus 7 000 Basaltstelen auf dem Friedrichsplatz, der viele Kasseler*innen empörte. Vielleicht war die Erinnerung an die Kriegstrümmer bei vielen noch zu sehr gegenwärtig.

Joseph Beuys' Absicht war es, die Bäume dort zu pflanzen, wo sie „Heilung" versprachen. Das stadtplanerische Ideal einer autogerechten Stadt der 1950er und 60er-Jahre zeigte

SchauFenster 7000 Eichen

Frankfurter Straße

längst seine Kehrseite. Fußgänger wurden aus dem Stadtraum verdrängt. Die Luftqualität war schlecht. Bei der Stadtgestaltung blieben die Bewohner*innen außen vor, und die Verwaltung berief sich auf Sachzwänge. Diese Verkrustungen galt es aufzubrechen – zum Beispiel indem ein Asphaltstreifen beseitigt wurde, um einen Baum zu pflanzen.

Karlskirche

3 Über den Karlsplatz schlendern Sie in Richtung **Frankfurter Straße** und passieren dabei die Karlskirche, die 1710 für französische Glaubensflüchtlinge, die Hugenotten, errichtet wurde. Die sechsspurige Straße zieht eine Schneise durch den einst als Einheit geplanten Friedrichsplatz und trennt ihn in zwei Teile. Ein Beispiel für den autogerechten Städtebau der Nachkriegszeit, dessen Auswirkungen Beuys kritisierte. Auf dem Mittelstreifen stehen Beuys-Bäume, Kaiserlinden, nachgepflanzt 2002. Ein zähes Ringen mit der Stadtverwaltung ging der ursprünglichen Pflanzung voraus. Wegen der unterirdischen Versorgungsleitungen sei hier an Bäume nicht zu denken. Das Koordinationsbüro 7000 Eichen fand eine Lösung, indem es die Pflanzabstände vergrößerte.

4 Durch die Unterführung unter der großen Kreuzung gelangen Sie zur **Neuen Galerie.** Das Museum an der Schönen Aussicht zeigt Kunst von der Moderne bis zur Gegenwart sowie eine Dauerausstellung zur documenta-Geschichte. Vor dem Gebäude stehen zwei Säuleneichen von 1986. Genau wie die „7000 Eichen" war auch Ulrich Rückriems „Ein Granitblock…" auf der Rasenfläche neben dem Gebäude ein Beitrag zur documenta 7 (1982). Besuchen Sie im Erdgeschoss einen von Beuys 1976 persönlich eingerichteten Raum. In dessen Mittelpunkt steht die berühmte Installation „The Pack (Das Rudel)" von 1969.

Neue Galerie

5 Folgen Sie der **Schönen Aussicht** Richtung Friedrichsplatz. Von hier aus haben Sie einen herrlichen Blick über die barocke Karlsaue. Der Rosenhang wurde 1955 zur Bundesgartenschau (BUGA) neu angelegt. Sein Untergrund besteht aus Kriegsschutt. Die erste documenta war Teil des Begleitprogramms zur BUGA. Bei Haus-Nr. 9 steigen Sie rechts ein paar Stufen hinab. Von hier sehen Sie unten auf der Wiese die „Idee di Pietra", einen Bronze-Baum, der einen Findling in seinem kahlen Geäst trägt. Es ist ein Kunstwerk des italienischen Künstlers Giuseppe Penone zur documenta 13 (2012).

„Idee di Pietra" von Giuseppe Penone

Mittelgasse

6 Der Weg führt an der documenta-Halle und dem begehbaren „Rahmenbau" der Gruppe Haus-Rucker-Co zur documenta 6 (1977) vorbei über den Steinweg in die **Mittelgasse.** In diesem Stadtquartier, das in den 1950er-Jahren wiederaufgebaut wurde, erleben Sie ganz wunderbar, wie vielfältig die Baumarten des Kunstwerks sind. Blutpflaume, Blasenesche, Zierkirsche, Späte Vogelbeere und Scharlachkirsche (2008) sowie Pyramidenrobinie (1983), Säuleneiche (2012) und Säulenförmige Sumpfeiche (2014) wachsen hier. Wie bereits erwähnt, ist nicht jeder Beuys-Baum eine Eiche. Auch wenn die namensgebende Baumart des Kunstwerks dominiert, zählen weitere Sorten zum Ensemble. An zahlreichen Standorten war es aufgrund der Bodenstruktur oder anderer äußerer Bedingungen erforderlich, andere Baumarten einzupflanzen. Auch die Stadtgestaltung spielte eine wichtige Rolle bei der Auswahl.

Finanzamt, Weserstraße

Altmarkt

7 Durch Die Freiheit geht es zum **Altmarkt.** Hier finden Sie fast ausschließlich Beuys-Bäume: Bäume der ersten Stunde, wie die Platanen, aber auch die 2008 nachgepflanzten Säuleneichen vor dem Finanzamt am Fuldaufer. Dort wurden Baum und Basaltstele leider nicht als Einheit in das Pflanzloch gesetzt, wie es Beuys vorgesehen hatte.

8 Am **Pferdemarkt** wurden am 16. März 1982 direkt nach dem Auftakt auf dem Friedrichsplatz sieben weitere Bäume der „7000 Eichen" gepflanzt. Den Innenhof erreichen Sie am Pferdemarkt 6. Anwohner*innen des Häuserblocks zwischen Schäfergasse und Mittelgasse hatten sich mehr Grün im Innenhof gewünscht. Von der kreisförmigen Anordnung der Eichen ist heute nicht mehr viel zu erkennen. Das Areal gehört mittlerweile mehreren privaten Eigentümern. Das bleibt für Schutz und Pflege des Kunstwerks nicht ohne Folgen. Die unterschiedlichen Vorstellungen über die Nutzung dieses Bereichs erschweren eine gemeinsame Planung und erfordern bis heute einen intensiven Dialog.

Das Viertel um den Pferdemarkt gehört zum ehemaligen Altstadtgebiet. Es wurde im Krieg fast vollständig zerstört. Dort lebten einst auch jüdische Bürgerinnen und Bürger. Viele wurden während der Naziherrschaft enteignet, deportiert und ermordet.

Schillerstraße

Kunstsäule im Schillerviertel

9 Von der stark befahrenen Kurt-Schumacher-Straße zweigt die Mauerstraße rechts ab und führt Sie in die Schillerstraße. Das **Schillerviertel** erlebt derzeit einen Wandel. Einst geprägt von Prostitution und Drogenhandel, war es lange Zeit ein Problemviertel. Seit einigen Jahren zieht es aber immer mehr Studierende und die kreative Szene an. Hier gibt es mittlerweile zahlreiche Künstlerateliers sowie vielfältiges Kleingewerbe. Viele Bewohner*innen engagieren sich und gestalten ihr Quartier: Streetart auf Fassaden und Kreativsäulen verwandeln den Ort in eine öffentliche Galerie. Eindrucksvolle Beispiele gibt es auf Höhe der Kreuzungen zur Sickingenstraße (Haus-Nr. 9), Erzbergerstraße (Haus-Nr. 47), Schillerstraße (Haus-Nr. 65) oder in der Rothenditmolder Straße (Haus-Nr. 23) zu entdecken. Hier finden Sie auch einige Beuys-Bäume.

10 Die Route führt weiter zum Kulturbahnhof. Nördlich davon verläuft die **Joseph-Beuys-Straße.** Zum 30sten Geburtstag des Kunstwerks bekam die Straße am 16. März 2012 ihren neuen Namen und der Künstler damit posthum eine späte Ehrung. Im selben Jahr wurde vor dem Polizeipräsidium eine Säuleneiche gepflanzt. Weitere Beuys-Bäume folgten seitdem. Nicht ganz ohne Ironie ist die

Spaziergang 1

Joseph-Beuys-Straße

Tatsache, dass Joseph Beuys auf dem Gelände des heutigen Polizeipräsidiums am 12. April 1984 aus Protest und ohne städtische Genehmigung eine Eiche in die Nachkriegsbrache gepflanzt hatte. Jedoch ohne Stein, um die Aktion „7000 Eichen" nicht zu gefährden. Er nannte diesen 3001sten Baum den „Vernunftbaum". Das Areal war als „Goldenes Loch" bekannt. Den Namen erhielt das Grundstück, weil die Stadt Kassel auf einen teuren Verkauf des Baugrunds spekulierte und die Fläche lange brach liegen ließ, statt dort einen Stadtteilpark anzulegen und die Lebensqualität zu verbessern, wie es Anwohner*innen gefordert hatten. Ein für die Zeit typischer Interessenkonflikt. Nachdem die Diskussionen ergebnislos verebbt waren, pflanzte Beuys genau ein Jahr später dort noch den „Höherer Vernunft Baum". Mittlerweile steht im „Goldenen Loch" das Polizeipräsidium Nordhessen, und die beiden Vernunftbäume sind in den Bürgipark umgezogen (siehe Seite 69).

Gegenüber betreten Sie den Kulturbahnhof über den Seiteneingang am Zebrastreifen und stoßen am Ende auf das überwucherte Gleis 1: Ein Außenkunstwerk der documenta 10 (1997) von Lois Weinberger mit dem Titel „Das über Pflanzen ist eins mit ihnen". Auf dem grünen Bahnhofsvorplatz ragt Jonathan Borofskys „Man Walking to the Sky" in

Polizeipräsidium

Parkplatz Schomburgstraße

„Man Walking to the Sky" von Jonathan Borofsky

den Himmel, der 1992 zu documenta 9 entstand. Die links verlaufende Werner-Hilpert-Straße steht für die junge Kasseler Nachtkultur mit Clubs, Konzerten und Bars. In einer kriegsbedingten Baulücke (Haus-Nr. 22) gibt es im Sommer einen Biergarten.

11 Direkt gegenüber liegt die **Schomburgstraße,** ein etwas unwirtlicher Ort. Das Beuys-Kunstwerk sorgt hier zwischen Parkhäusern und Parkplatz mit 35 Säuleneichen von 1984 für etwas Grün.

12 Zwischen den Häusern hindurch führt Sie ein schmaler Durchgang zur **Rudolf-Schwander-Straße.** Auch hier stießen Interessen aufeinander. Als die Tramtrasse Anfang der 2000er-Jahre verlegt wurde, mussten die Beuys-Bäume weichen –

Rudolf-Schwander-Straße

sehr zum Ärger engagierter Bürger*innen. Eine Reihe nachgepflanzter Platanen von 2005 und 2014 säumt nun die Straße.

13 Mit dem **Scheidemann-Platz** schließt sich der Kreis. Von hier lässt sich Kassels Aufbruch in die Moderne anhand der 1950er-/60er-Jahre-Bebauung verdichtet erkennen. Die Treppenstraße mit 104 Stufen und 275 Metern Länge war 1953 die erste Fußgängerzone Deutschlands. Sie endet am Friedrichsplatz. Zugleich dehnt sich hier die documenta-Achse vom Kulturbahnhof bis in die Karlsaue aus, an der Sie documenta-Kunstwerke aus fünf Jahrzehnten erleben können, wie den Obelisken von Olu Oguibe zur documenta 14 (2017) und natürlich die „7000 Eichen" von Joseph Beuys auf dem Friedrichsplatz.

„Fremdlinge und Flüchtlinge Monument" von Olu Oguibe, Treppenstraße

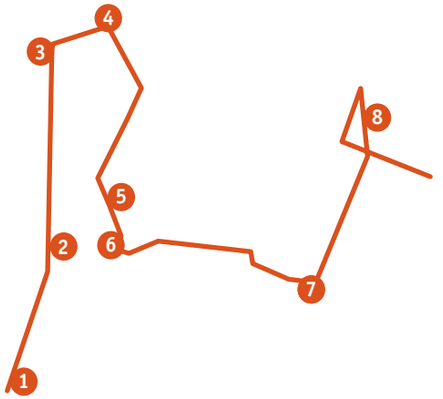
Spaziergang 2

Widerspruch und Bildung: Ein Vernunftbaum in der Nordstadt

Stadtteile:
Nord-Holland – Wesertor

Widerspruch und Bildung: Ein Vernunftbaum in der Nordstadt

Die Etappe durch Kassels lebendige und internationale Nordstadt verläuft rund um den Universitätscampus, auf dessen Gelände einst Rüstungsgüter produziert wurden. Es wird ein kritischer Blick auf Kassels Vergangenheit und auf die Biografie von Joseph Beuys geworfen.
Was die Universität mit der Pflanzung der „7000 Eichen“ zu tun hat, wo der 2000ste Baum steht und was es mit dem Vernunftbaum und der Stadtverwaldung auf sich hat, erfahren Sie hier.



Stadtteile: Nord-Holland, Wesertor
Länge: 3,0 km / Dauer: ca. 60 Min.
Haltestellen:
Start: Holländischer Platz-Universität / Ziel: Weserspitze

Spaziergang 2

Detaillierte Route:

1. Holländischer Platz > Henschelstraße
2. Moritzstraße > Burckhardtplatz > Gottschalkstraße
3. Mombachstraße > Kulturzentrum Schlachthof
4. Nordstadtpark
5. Campus Nord > Universitätsplatz > LEO > K19
6. Moritzstraße > „Die Rampe“ von E.R. Nele
7. Bürgipark an der Ysenburgstraße
8. Wohnsiedlung am Mittelring

Burckhardtplatz am Campus

K10, Henschelstraße

1 Im vorderen Bereich der **Henschelstraße** empfängt Sie eine Gruppe von Beuys-Bäumen aus dem Jahr 1984. Dass nicht alle Bäume des Kunstwerks „7000 Eichen" auch Eichen sind, verdeutlicht die Eschenreihe an der Straße aus dem Pflanzjahr 1982. Von hier erstreckt sich der Campus der Universität Kassel nach Norden und Osten. Sie wurde 1971 zunächst als Gesamthochschule gegründet und befindet sich auf dem ehemaligen Werksgelände der Firma Henschel & Sohn. Von hier erfolgte die spätere Erweiterung durch den Campus Nord.

Das an die Henschelstraße angrenzende Gebäude (K10) war einst der Verwaltungstrakt des Unternehmens und später lange der Sitz des Uni-Fachbereichs Architektur, Stadt- und Landschaftsplanung (ASL). Dieser fand schon in den 1970er-Jahren bundesweit Beachtung durch seine progressive Haltung bei der Landschafts- und Freiraumplanung. Die „Kasseler Schule" fragte nach der sozialen Bedeutung und den Gebrauchsaspekten von Stadtgestaltung. Eine Sympathie für das Kunstwerk „7000 Eichen – Stadtverwaldung statt Stadtverwaltung" von Joseph Beuys lag nahe. Kasseler Landschaftsplaner arbeiteten im Koordinationsbüro 7000 Eichen mit, Studierende unterstützten die Pflanzaktionen.

Spaziergang 2

2 An der Kreuzung **Moritzstraße** treffen Sie auf ein Ensemble aus Rosskastanien (1986) sowie zwei Nachpflanzungen von 2001. Der Platz ist nach Lucius Burckhardt und seiner Frau Annemarie benannt. Er hatte eine Professur im Fachbereich ASL und setzte sich für eine umweltsensible und partizipative Stadtplanung ein. In diesem Zusammenhang entwickelte er auch die Spaziergangswissenschaft als Methode zur urbanen Raumerkundung. Diese erfuhr durch die documenta 14 im Jahr 2017 noch einmal internationale Aufmerksamkeit und Würdigung.

Mit der Kasseler Universität entstand eine demokratische Bildungsstätte auf den Trümmern des Faschismus. Denn zur 200-jährigen Firmengeschichte von Henschel & Sohn gehört, dass der Maschinen-, Lokomotiven- und Fahrzeugbaukonzern im Zweiten Weltkrieg ein wichtiges Unternehmen der Rüstungsindustrie war. Ein Grund, warum Kassel von den Alliierten verstärkt angegriffen und zerstört wurde. Während des Zweiten Weltkrieges beschäftigte Henschel bis zu 6 000 Zwangsarbeiter. Der Ort symbolisiert bis heute Begriffe, die Beuys immer wieder verwendete, wie „Wunde" und „Heilung".

Beuys steht für seine Haltung in der Zeit des Nationalsozialismus in den letzten Jahren verstärkt in der Kritik. Er hatte sich als 20-Jähriger 1941 freiwillig zum Kriegsdienst verpflichtet und wurde Bordfunker bei der Luftwaffe. 1944 war er über der Krim abgeschossen worden. Sein Neuanfang nach dem Krieg begann mit einer Legende: Er sei nach dem Absturz von Tataren gerettet und mit Fett und Filz gepflegt worden. Später leitete er daraus seine künstlerischen Materialien ab. Einige warfen Beuys vor, er habe sich nicht offensiv zu Schuld und Verantwortung im Zweiten Weltkrieg geäußert. Im Gegensatz dazu steht sein späteres Engagement für Frieden, Direkte Demokratie, Ökologie und seine Ablehnung eines autoritären Staates. Joseph Beuys stand Menschen wie dem Schriftsteller Heinrich Böll, dem Studentenführer Rudi Dutschke und der Friedensaktivistin Petra Kelly nahe.

3 Die Gottschalkstraße endet am **Kulturzentrum Schlachthof.** Hier pflanzte Beuys am 25. April 1983 persönlich den 2 000sten Baum (Abb. S. 66). Der Schlachthof ist eines der ältesten Soziokulturzentren der Stadt. Es leistet seit 1978 einen wichtigen Beitrag zur Integra-

Moritzstraße

Nordstadtpark

Der 2 000ste Baum am Kulturzentrum Schlachthof

tion von Menschen unterschiedlicher sozialer und ethnischer Herkunft in der Nordstadt und darüber hinaus. Das Quartier im Stadtteil Nord-Holland, in dem viele Menschen mit Migrationshintergrund und Studierende leben, hat sich in den vergangenen Jahren immer mehr vom Industriestandort zu einem Ort der Bildung und Forschung gewandelt. Der Uni-Campus hat sich in den 2000er-Jahren enorm in nördlicher Richtung ausgeweitet.

4 Auf Höhe der Fiedlerstraße beginnt der **Nordstadtpark** entlang der Ahna. Hier steht ein einzelner Beuys-Baum, eine 2004 gepflanzte Stieleiche. Es gab einst Überlegungen, den Park nach Beuys zu benennen. Der Park ist ein beliebter Treffpunkt der internationalen Anwohnerschaft des kontrastreichen Kasseler Stadtteils. An der Kita Wunderland gegenüber (Haus-Nr. 5) erreichen Sie das Unigelände über den Parkplatz und folgen dem Weg zwischen den Gebäuden vor Ihnen. Links steht das Gründerzentrum Science Park an der Universitätsstraße.

Nordstadtpark und Kita Wunderland

Links: K19, rechts Lernzentrum LEO

5 Ein Wegweiser führt Sie über die Treppen zum **K19**, einem bis 2019 vom AStA betriebenen studentischen Kulturzentrum. 2019 eröffnete das neue Studierendenhaus. Hier am Sitz der studentischen Mitbestimmung soll an Beuys' Engagement für Direkte Demokratie erinnert werden. Bildung und die damit verbundenen Institutionen spielten eine zentrale Rolle im Denken von Joseph Beuys. Als Alternative zum bestehenden Hochschulsystem gründete er 1973 in Düsseldorf mit Klaus Staeck und anderen den Verein „Free International University (FIU)", auch „Freie internationale Hochschule für Kreativität und interdisziplinäre Forschung" genannt, in der Fragen wie die Gestaltung einer sozialen Zukunft verhandelt wurden.

Das neue Studierendenhaus

Spaziergang 2

„Die Rampe" von E.R. Nele

6 Nächste Station ist das Mahnmal **„Die Rampe"** von E.R. Nele an der **Moritzstraße**. Es wurde 1985, 40 Jahre nach Kriegsende, aufgestellt. „Die Rampe" zeigt körperlose Hüllen aus Bronze auf der Rampe eines Waggons der Deutschen Reichsbahn. Die Tochter des documenta-Gründers Arnold Bode erinnert damit an die Verbrechen der Nationalsozialisten. Die Künstlerin E.R. Nele war auf der documenta 2 (1959) und documenta 3 (1964) vertreten, an der auch Beuys erstmals teilnahm. Auf dem alten Campusgelände stehen 16 Beuys-Bäume, einer davon nahe dem erhaltenen Fabrikschornstein. Eine dieser Eschen hatte eine Kasseler Bürgerin 1987 zum Gedenken an die Zwangsarbeiter bei Henschel & Sohn gestiftet. Der Fabrikschornstein blieb als Mahnmal auf dem Campus erhalten.

7 Auf der Anhöhe am Ende der Moritzstraße liegt der **Bürgipark.** Das Areal liegt zwischen Ysenburg-, Bürgi- und Mönchebergstraße. Der Park wurde 2015 nach einem Bürgerbeteiligungsverfahren neu gestaltet. Berücksichtigt wurden dabei auch die 1999 an diesem Standort nachgepflanzten Beuys-Bäume wie Krimlinden und Vogelkirschen. Zwei dieser Bäume ohne Basaltstele sind etwas Besonderes, wie die Schilder verraten: Es handelt sich um

Bürgipark

den „Vernunftbaum" und den „Höheren Vernunft Baum". Joseph Beuys hatte sie in den 1980er-Jahren in einer Protestaktion im „Golden Loch", unterhalb des Kulturbahnhofs, eingepflanzt, um die Einrichtung eines Anwohnerparks zu forcieren (siehe Seite 55). Jetzt stehen sie hier.

Nachpflanzungen sind im Stadtgebiet zur Erhaltung des Kunstwerks „7000 Eichen" seit seiner ersten Vollendung 1987 immer wieder nötig. Durch Vandalismus, Beschädigungen, Bauvorhaben, Baumkrankheiten oder veränderte Standortbedingungen schwankt die Anzahl leicht. Nicht immer wird ein Beuys-Baum der gleichen Art oder am selben Standort neu gepflanzt. Das Kunstwerk wandelt sich und hat keine abgeschlossene Form. Oft gilt es, zwischen Denkmalschutz und Stadtentwicklung sorgfältig abzuwägen.

Mittelring-Siedlung

8 Die Wohnsiedlung am **Mittelring** entstand bereits Mitte der 1960er-Jahre. Die Anwohner*innen wünschten sich mehr Lebensqualität durch eine Freiflächengestaltung und beteiligten sich in den 1980ern an

Spaziergang 2

der Planung des Koordinationsbüros 7000 Eichen. Es entstand eine echte Verwaldungsinsel, die einen kurzen Rundgang zwischen den Häuserblocks lohnt. Das Quartier zwischen Mönchebergstraße und Ihringshäuser Straße beherbergt eine große Anzahl Beuys-Bäume, vorwiegend Stieleichen aus dem Jahr 1984. Sie sind beträchtlich gewachsen und gerade hier eine große Bereicherung.

Rund 30 Jahre später wurde das Gelände erneut nach den Wünschen der Bewohner*innen umgestaltet. Erwachsene, Kinder und Jugendliche lieferten Ideen. Die Beuys-Bäume wachsen auch weiterhin in den Himmel. Der Mittelring mündet in die Ihringshäuser Straße, die im oberen Teil baumlos ist. Im Vergleich zu anderen begrünten Straßenzügen wird deutlich, dass die Pflanzung der „7000 Eichen" im Stadtgebiet auch stadtgestalterisch ein großer Gewinn ist.

Wer mag, schlendert noch eine Haltestelle weiter und trifft dort auf Beuys-Bäume der Sorte Robinie von 1986.

Spaziergang 3

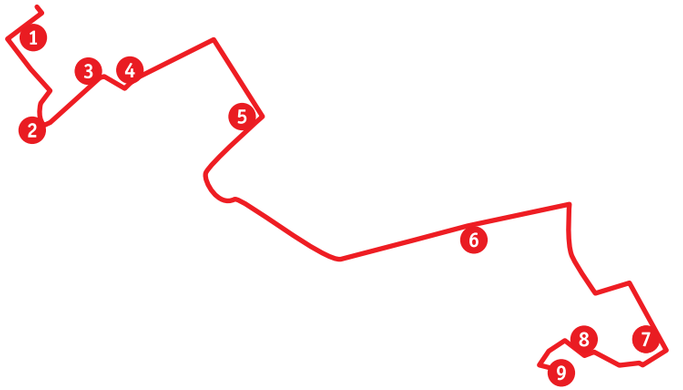
Ökonomie und Dorfidylle: Kapital als schöpferisches Potenzial

Stadtteile:

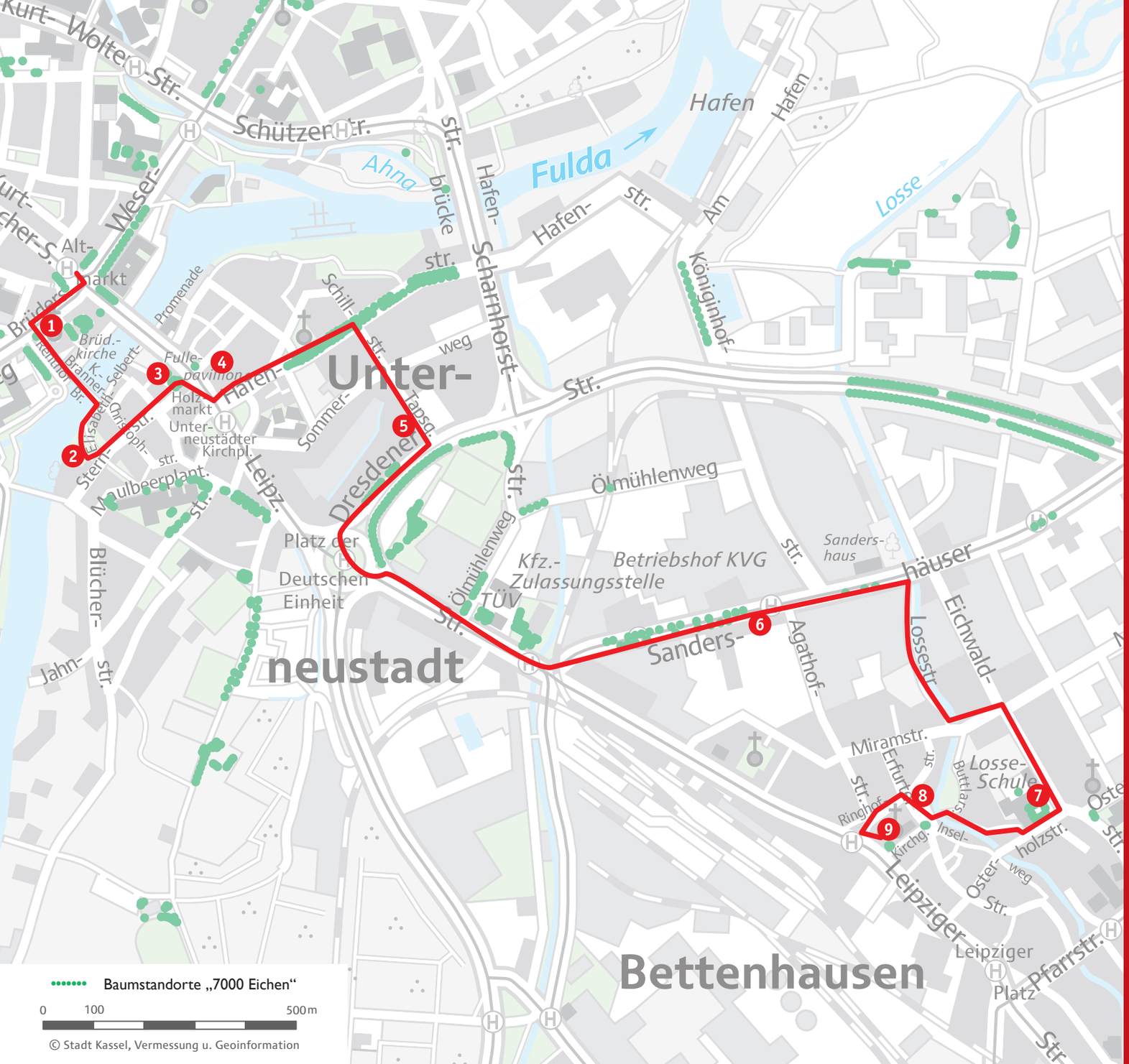
Unterneustadt – Bettenhausen

Ökonomie und Dorfidylle: Kapital als schöpferisches Potenzial

Auf dieser Route werden Sie mit der radikalen Seite der „7000 Eichen“ konfrontiert und mit Beuys‘ These, dass Kunst mehr wert sei als Geld. Sie überqueren die Fulda, passieren im Mittelteil eine fußgängerunfreundliche Umgebung, werden aber erleben, dass sich die Bäume an diesem Verkehrskreuz zwischen Bundesstraße und Gewerbegebiet eindrucksvoll behaupten. Zum Schluss versöhnen wir Sie mit einem Schlenker durch den idyllischen Dorfkern des Stadtteils Bettenhausen.



Stadtteile: Unterneustadt, Bettenhausen
Länge: 4,4 km / Dauer: ca. 80 Min.
Haltestellen:
Start: Altmarkt / Ziel: Kirchgasse



Spaziergang 3

Detaillierte Route:

1. Altmarkt > Alte Brüderkirche
2. Karl-Branner-Brücke > Elisabeth-Selbert-Promenade
3. Sternstraße > Fullepavillon am Holzmarkt
4. Hafenstraße > Tapsgasse
5. Dresdener Straße > Platz der Deutschen Einheit
6. Leipziger Straße > Sandershäuser Straße > Industriedenkmal Salzmann
7. Lossestraße > Miramstraße > Eichwaldstraße > Osterholzschule
8. Buttlarstraße > Dorfplatz
9. Ringhofstraße > Kirchgasse

Alte Brüderkirche

Elisabeth-Selbert-Promenade

1 Vom **Altmarkt** geht es entlang der Brüderstraße zur **Alten Brüderkirche** aus dem 14. Jahrhundert. Das ist das älteste erhaltene Bauwerk in Kassel und ein wichtigstes Zeugnis der Gotik. Dort steht ein besonderer Beuys-Baum: ein Ginko, der 1986 gepflanzt wurde. Die aus China stammende Baumart zählt zu den ältesten Pflanzen der Erde und gilt als lebendes Fossil. Sie kam mit den holländischen Seefahrern nach Europa. Weiter hinten schließt sich das ehemalige Karmelitenkloster an. Der Spaziergang führt an einer Reihe Stieleichen aus verschiedenen Pflanzjahren vorbei, bevor Sie über die Brücke am Rondell das andere Fuldaufer erreichen. Die Unterneustadt war im Zweiten Weltkrieg fast vollständig zerstört worden. Erst in den 2 000er-Jahren entstand hier ein neues Quartier auf dem ungefähren Grundriss des alten Stadtteils, mit noblen Eigentumswohnungen neben sozialem Wohnungsbau.

2 Die **Elisabeth-Selbert-Promenade** führt nach der Brücke rechts in einem Bogen durch den kleinen Park an der Fulda. An der ersten Querstraße biegen Sie links in die Sternstraße ein. Der Weg erinnert an die Kasseler Juristin und SPD-Politikerin, die als eine der vier „Mütter des Grundgesetzes" gilt. Sie machte sich für die Gleichberechtigung von Mann und Frau sowie für die Demokratie stark.

Joseph Beuys setzte sich für direkte Demokratie ein und hatte ein alternatives Wirtschaftssystem im Sinn. Dabei orientierte er sich an der umstrittenen Idee des „Sozialen Organismus" und der „Dreigliederung" der Gesellschaft,

Blick auf die Unterneustadt

die auf den Anthroposophen Rudolf Steiner zurückgeht. Schon damals beteiligte sich Beuys an der Diskussion um ein bedingungsloses Grundeinkommen und hegte große Sympathie für diese Idee. Zur Realisierung und Finanzierung seines Kunstwerks „7000 Eichen – Stadtverwaldung statt Stadtverwaltung" nutzte er selbst auch herkömmliche Marktmechanismen und posierte in einem Werbeclip für eine japanische Whiskymarke. Die 400 000 D-Mark Honorar deckten damals etwa zehn Prozent der Gesamtkosten der „7000 Eichen" ab.

Aber das war nicht gemeint, als Beuys die Formel „Kunst = Kapital" aufstellte. Vielmehr ging es darum zu zeigen, dass die wichtigste Ressource der Gesellschaft nicht das Geld ist, sondern das schöpferische Potenzial des Menschen, seine Möglichkeit die Gesellschaft zu formen und zu gestalten. Die Kunst garantiert dabei den größten Freiheitsgrad.

Holzmarkt

Fullepavillon

3 Am Ende der Sternstraße treffen Sie auf den kleinen **Fullepavillon am Holzmarkt**, flankiert von acht Holländischen Linden von 1983, dem zweiten Pflanzjahr der „7000 Eichen". Das denkmalgeschützte Gebäude im Stil der 1950er-Jahre wirkt neben der dominanten Architektur eines Bürohauses wie aus der Zeit gefallen. Im 18. Jahrhundert wurde hier auf dem großen Markplatz Holz verkauft, später reihten sich die Lebensmittelstände der Marktfrauen aneinander.

4 Die Leipziger Straße überqueren Sie am Unterneustädter Kirchplatz und folgen der **Hafenstraße.** Am Beginn steht rechts das ehemalige Kasseler Untersuchungsgefängnis Elwe, dessen Name sich von seiner Hausnummer ableitet: „Elwe" bedeutet Elf auf Nordhessisch. An den Pflanzaktionen für die Beuys-Bäume waren mehrfach

Hafenstraße

Strafgefangene beteiligt. 2009 schloss das Gefängnis. Mittlerweile befinden sich in dem Gebäudekomplex aus rotem Backstein moderne Wohnungen. Verschiedene Eschen machen die Hafenstraße zwischen dem Pulvermühlenweg und der Scharnhorststraße zu einer imposanten Allee aus Beuys-Bäumen. Hier wurde die 1986 begonnene Bepflanzung 2005 fortgesetzt. Eine öde Straßenschlucht erhielt ein völlig anderes Aussehen. An einigen Stellen liegen bunt bemalte Steine zwischen den Beuys-Bäumen. Sie sind ein Zeichen der Aneignung und Wertschätzung durch die Anwohner*innen. Sind die Verzierungen eine Verfremdung des Kunstwerks? Kann es bei einer Sozialen Plastik, die im Wandel ist, überhaupt einen Originalzustand geben?

Hafenstraße

5 Durch die Schillstraße und die Tapsgasse setzen Sie den Spaziergang bis zur **Dresdener Straße**

Dresdener Straße

Dresdener Straße, B 83

fort. Hier herrscht starker Verkehr. Den benachbarten Platz der Deutschen Einheit passieren täglich mehr als 68 000 Fahrzeuge. Die Kfz-Zulassungsstelle, Autohäuser sowie Händler und Dienstleister rund ums Auto sind hier zu finden – aber auch zahlreiche Beuys-Bäume. Es war dem Pflanzteam der „7000 Eichen" besonders wichtig, Bäume an den sogenannten Ausfallstraßen Kassels zu platzieren. Die Dominanz von Gewerbebetrieben und Schnellstraßen im Umfeld der Beuys-Bäume macht deren utopisches Potenzial und ihre Notwendigkeit umso sichtbarer.

Ökologie und Ökonomie: Immer wieder mussten Bäume gewerblichen Interessen weichen. Dem gingen oft lange Abwägungsprozesse und Verhandlungen mit der Stiftung 7000 Eichen voraus. Für den Bau des Autohauses waren hier im Jahr 2000 drei Beuys-Bäume gefällt worden, die an anderer Stelle ersetzt wurden. Der Kasseler Osten wird durch die Zunahme des Autoverkehrs stark belastet. Die „7000 Eichen" leisten einen Beitrag zur Luftreinigung. Sie binden CO_2 und produzieren Sauerstoff.

6 Von der **Leipziger Straße** biegen Sie links in die Sandershäuser Straße ein. 2008 wurden dort Silberlinden und Robinien gepflanzt, fast ein Vierteljahrhundert nach dem Pflanzbeginn der „7000 Eichen". Hier befindet sich das **Industriedenkmal Salzmann** mit seiner bewegten Vergangenheit. Direkt vor dem Areal säumen Linden, Robinien und Schwedische Mehlbeeren aus demselben Jahr die Fahrbahn. Gebaut wurde die Fabrik in Bettenhausen 1890. Die Weberei Salzmann & Company stellte Textilien, unter anderem für die Industrie und das Militär, her und hatte in ihrer Hochzeit etwa 5 000 Mitarbeiter. Nach turbulenten Zeiten folgte Anfang der 1970er-Jahre das Ende der ehemals größten Kasseler Textilfabrik. Nach der Fabrik kam die Kultur.

Industriedenkmal Salzmann

Salzmann wurde ein lebendiger Ort der Freien Kulturszene mit Künstlerateliers, Ausstellungsräumen, Tanz- und Theaterstudios, Konzerten, Probenräumen und dem Freien Radio. Im documenta-Jahr 1987 gründete sich der Verein Kulturfabrik Salzmann. Auch der documenta 9-Künstler Flatz nutzte die Location für eine Kunstaktion. Mit dem „Aufschwung Ost" (1992–1995) und später dem „Stammheim" (1996–2002) waren hier international angesagte Techno-Clubs beheimatet. Ein Investor kaufte Anfang der 2000er-Jahre das Gelände, die Kulturschaffenden mussten ausziehen. Mehrere Pläne zur Weiterentwicklung des Areals scheiterten in den Folgejahren, weil Stadt und Eigentümer sich nicht einigen konnten. Das Gebäude verfällt. Die Zukunft des Areals hängt von den Investorenplänen ab, als Kulturstandort ist Salzmann vorerst verloren.

Osterholzschule

7 Der Spaziergang verläuft weiter durch Bettenhausen: Über die **Lossestraße** entlang des gleichnamigen Flusses und die Miramstraße erreichen Sie die Eichwaldstraße und passieren zwei Schulen. An der Ecke blicken Sie in den Hof der **Osterholzschule.** Hier trafen die Baumpflanzer*innen auf eine besondere Herausforderung. Der Schulhof musste zunächst vom Asphalt befreit werden, um Platz für Bäume zu schaffen. Das bedeutete auch einen ökonomischen Mehraufwand und erforderte eine enge Zusammenarbeit mit den städtischen Behörden. Der vorhandene Asphalt zählte zu den häufig vorgebrachten „Sachzwängen" der Stadtverwaltung bei der Ablehnung einer Pflanzung. Beuys drehte die Sache um: „Der Baum muss dahin, also muss der Asphalt weg".

Von der Osterholzstraße zweigt nach dem Gebäude die schmale Buttlarstraße rechts ab.

Losse

Dorfplatz Bettenhausen

8 Von der **Buttlarstraße** aus führt eine kleine Brücke über die Losse in den alten **Dorfkern** von Bettenhausen. Hier prägen Fachwerk und Kleinteiligkeit den dörflichen Charakter. Es ist der Gegenentwurf zu den Industriestandorten etwas weiter nördlich im Stadtteil. Auch hier stoßen Sie auf Beuys-Bäume: Zwei Kaiserlinden schmücken den Dorfplatz seit 1990. Spazieren Sie über den Platz nach Norden bis zur Wegkreuzung Erfurter Straße/ Ringhofstraße.

9 Ein kurzer Schlenker durch die **Ringhofstraße** lohnt sich. Von hier betreten Sie die Grünfläche vor der Marienkirche und begegnen auf den letzten Metern der Tour vor der **Kirchgasse** drei Eschen aus dem ersten Pflanzjahr der Aktion „7000 Eichen". Sie sind inzwischen zu stattlichen Bäumen herangewachsen.

Kirchgasse

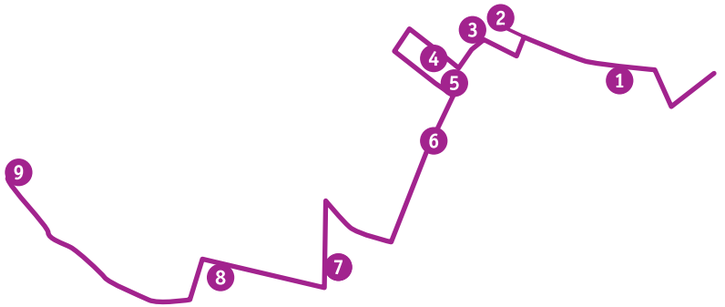
Spaziergang 4

Ökologie statt Ödnis: Stadtteilverwaldung als Gegenentwurf

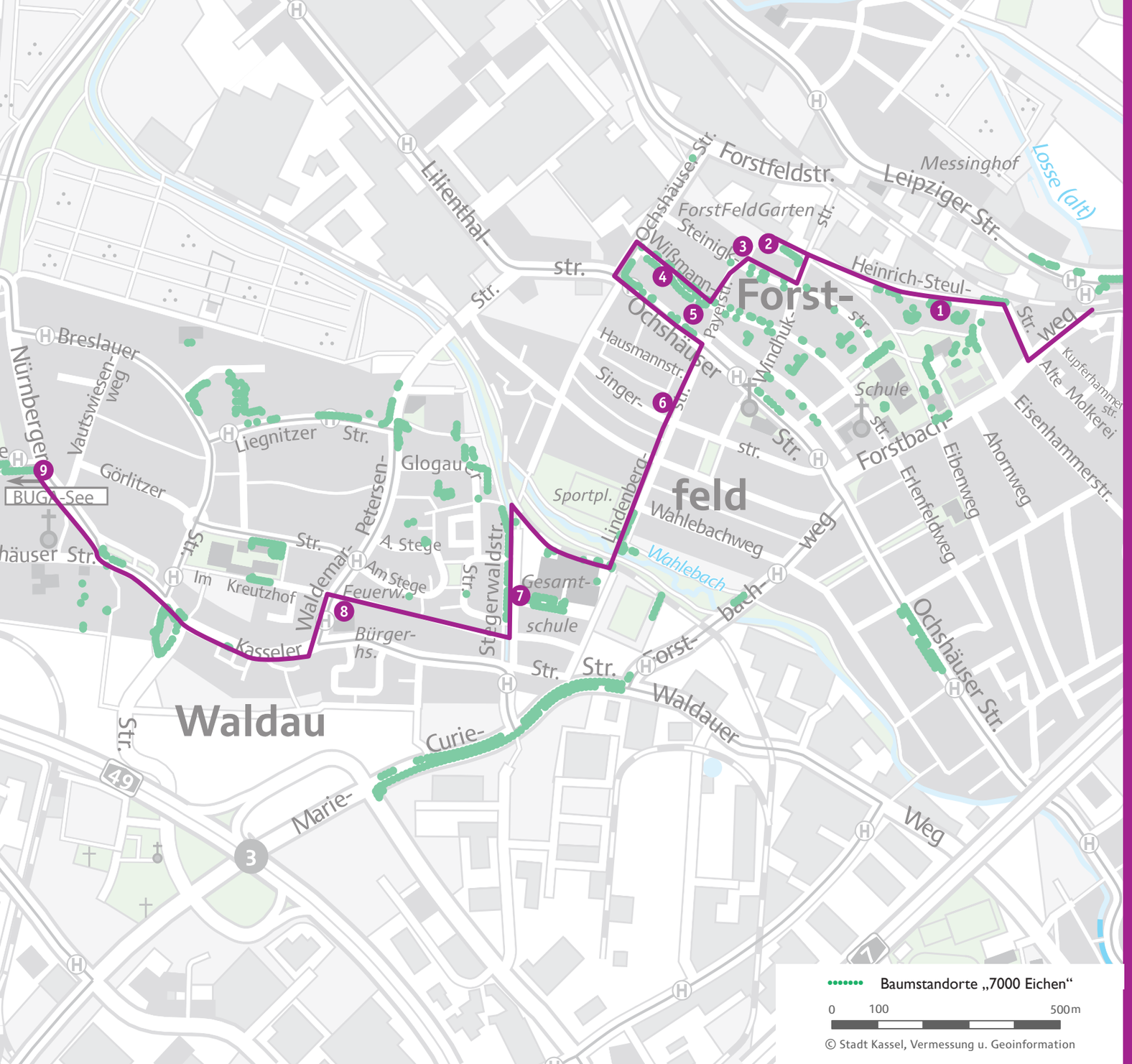
Stadtteile:
Forstfeld – Waldau

Ökologie statt Ödnis: Stadtteilverwaldung als Gegenentwurf

Die Tour ist sehr angenehm zu laufen, abseits jeden Trubels. Dabei durchqueren Sie unterschiedliche Wohngebiete. Sie erleben ein imposantes Beispiel für die Stadtteilverwaldung und wie die Bäume das Lebensumfeld in einem ehemaligen Industriearbeiter-stadtteil nachhaltig verbessert haben. Sie erfahren, warum hier die Pflanzaktion der „7000 Eichen“ fast an Beuys‘ Wahlkampf für die Grünen gescheitert wäre und wie die Idee der Sozialen Plastik heute in den Stadtteilen fortlebt.



Stadtteile: Forstfeld, Waldau
Länge: 5,6 km / Dauer: ca. 90 Min.
Haltestellen:
Start: Lindenberg / Ziel: Zehntscheune



Spaziergang 4

Detaillierte Route:

1. Forstbachweg > Heinrich-Steul-Straße
2. ForstFeldGarten > Windhukstraße
3. Steinigkstraße
4. Payerstraße > Wißmannstraße
5. Ochshäuser Straße
6. Lindenbergstraße > Singerstraße > Wahlebach
7. Stegerwaldstraße > Offene Schule Waldau
8. Gartenpfad > Waldemar-Petersen-Straße > Freiwillige Feuerwehr
9. Kasseler Straße > Nürnberger Straße > Zehntscheune

Heinrich-Steul-Siedlung

Heinrich-Steul-Siedlung

1 Über den Forstbachweg gelangen Sie zur **Heinrich-Steul-Siedlung** an der gleichnamigen Straße. Das Kunstwerk „7000 Eichen" empfängt Sie hier mit Spitz- und Kugelahorn-Bäumen von 1982, die sich entlang des Wohnkomplexes schlängeln. Seit den 1970er-Jahren bietet er 450 Menschen ein Zuhause. Schon der Stadtteilname „Forstfeld" verweist auf eine frühere Waldfläche, die Landgraf Philipp I. im 16. Jahrhundert abholzen ließ.

Hier entstanden Anfang des 20. Jahrhunderts die ersten Arbeitersiedlungen mit beengtem Wohnraum, ganz in der Nähe der Industriebetriebe. Noch während des Zweiten Weltkriegs und danach wuchs die Wohnstadt – geprägt von zweckdienlicher günstiger Bauweise und karger Bepflanzung. Dank der rund 400 Beuys-Bäume, die hier schon ab 1982 gepflanzt wurden, ist die Verwaldung des Stadtteils heute spürbar. Forstfeld galt lange Zeit als sozialer Brennpunkt, ist aber mittlerweile längst als Wohnort für immer mehr Menschen sehr attraktiv und wegen seiner günstigen Mieten beliebt.

Das Kunstwerk „7000 Eichen – Stadtverwaldung statt Stadtverwaltung" hat neben künstlerischen und sozialen Komponenten auch ökologische, denn Bäume haben enormen Einfluss auf das Kleinklima. Die Bäume kühlen, reinigen die Luft, nehmen CO_2 auf und produzieren Sauerstoff. Diese Qualität wird in den industriell geprägten Siedlungen im Kasseler Osten besonders deutlich.

Als die Pflanzungen starteten, waren saurer Regen und Waldsterben Schlagwörter in der gesellschaftlichen Umweltdebatte. Neues ökologisches Bewusstsein formierte sich, breite soziale Bewegungen entstanden, Umweltschutz wurde zum politischen Ziel. Auch Beuys engagierte sich sehr für eine ökologische Wende. So nahm er 1980 am Gründungsparteitag der Grünen teil, machte Wahlkampf für die junge Partei, gestaltete Plakate für sie. Beuys setzte sich auch mit Mitteln der Kunst für eine bessere Gesellschaft ein. Seine Forderungen nach mehr Bürgerbeteiligung, ökologischem Handeln und Selbstbestimmung sind im Kunstwerk „7000 Eichen" angelegt und heute noch aktuell.

Graffito, Windhukstraße

2 Den **ForstFeldGarten** erreichen Sie über den Fußweg am Ende der Heinrich-Steul-Straße. Er dürfte ganz nach Beuys' Geschmack sein: In diesem Garten pflanzen die Stadtteilbewohner*innen gemeinsam Obst und Gemüse an. Urban Gardening und Gemeinschaftsgärten liegen heute im Trend. Dieser alternative Park wird vom Verein Essbare Stadt betreut. Auf gut 7000 qm bietet der ForstFeldGarten Obstbäume, etwa 30 Gemüseparzellen, einen Lerngarten mit Hochbeeten sowie eine Spielwiese und eine Feuerstelle. Gehen Sie zurück bis zur Windhukstraße und von dort rechts in die Steinigkstraße.

ForstFeldGarten

Steinigkstraße

3 In der **Steinigkstraße** lohnt ein Blick auf die Häuser Nr. 15–17. „Mehr Grün für den Menschen" und „Gartenstadt Forstfeld bei Cassel" lauteten hier die Versprechen nach dem Ersten Weltkrieg. Die internationale Gartenstadtbewegung begann in England und war mit sozialreformerischen Ideen verbunden. Sie reagierte auf die Wohnungsnot in den Industriestädten. Nach Plänen des bekannten Berliner Architekten Paul Schmitthenner sollte auch in der Steinigkstraße eine besondere Arbeitersiedlung entstehen – mit Gartenland und Viehstall. Es sollten im Umfeld außerdem viele Bäume gepflanzt werden. Nur ein Teil der geplanten Bebauung wurde umgesetzt, die Gartenstadt-Siedlung ist auf Höhe der Hausnummer (21/1A–19) gut zu sehen. Erst mit der Beuys-Aktion „7000 Eichen" kamen Bäume in großer Stückzahl in den Stadtteil.

4 Von der **Payerstraße** biegen Sie in die **Wißmannstraße** ab. Hier dehnt sich eine dichte Beuys-Baum-Allee mit Holländischen Linden (1982) aus. Daraus wäre fast nichts geworden. Und das kam so: Der Ortsbeirat Forstfeld war der zweite in Kassel, der sich begeistert um Beuys-Bäume für seinen Stadtteil bemühte. Bis ein Flugblatt auftauchte, mit dem Beuys die junge Partei der Grünen

Steinigkstraße

unterstützen wollte. Die traditionellen Parteien wurden darin pauschal als „Vernichtungs-Parteien" diffamiert, weil sie nicht entschiedener gegen die Stationierung von neuen Kernwaffen in Deutschland eintraten. Forstfelds damaliger Ortsvorsteher (SPD) lehnte diese Zuspitzung ab und machte gegen das Flugblatt mobil. Erst als die Flugblatt-Aktion von Beuys eingestellt worden war, wurde die Pflanzaktion fortgesetzt.

Ochshäuser Straße

5 Nun geht es in die **Ochshäuser Straße**, wo ebenfalls 1982 gepflanzte Holländische Linden die Szenerie beherrschen. Die den Beuys-Bäumen zugeordneten Basaltstelen sind hier zum Teil durch eine Hecke verdeckt. An manchen Steinen hat die Witterung ihre Spuren hinterlassen, so dass sich die Oberflächen von Baumstamm und Stein-

Ochshäuser Straße

säule optisch immer mehr ähneln. Der Stein war für Beuys mehr als eine Markierung der „7000 Eichen". Basalt ist vulkanischen Ursprungs und mineralreich, so dass sich über die Jahrhunderte Spurenelemente aus den Stelen lösen, die vom Wurzelwerk des Baumes aufgenommen werden. Dem Künstler gefiel der Gegensatz von totem Basalt und lebendigen Baum: Der Stein weist in die Vergangenheit, der Baum in die Zukunft. Im Laufe der Zeit werden sich die Proportionen von Stein und Baum durch das Wachstum weiter verändern. Vielerorts ist das heute schon gut erkennbar.

Ochshäuser Straße

6 In der **Lindenbergstraße** haben Sie auf Höhe der Singerstraße rechts einen unverstellten Blick auf die Fieseler-Siedlung, die zwischen 1935 und 1938 gebaut wurde. Hier wechseln sich Reihen- mit Einfamilienhäusern ab. Sie war als Firmensiedlung für die Arbeiter des Sport- und Militärflugzeugherstellers gebaut worden. Auch in den Fieseler-Werken wurden Zwangsarbeiter beschäftigt.

Am Ende der Lindenbergstraße überqueren Sie den Wahlebach und die alten Bahngleise und folgen dem Fußpfad nach rechts. Die Uferauen des Wahlebachs bilden die Grenze zum Nachbarstadtteil Waldau. Sie stoßen auf die Stegerwaldstraße und biegen links ab.

Wahlebach-Auen

7 Sie erreichen die **Offene Schule Waldau.** Die 1983 gegründete integrierte Gesamtschule gilt als vorbildliche Einrichtung und wurde mit dem Deutschen Schulpreis sowie dem Jakob Muth-Preis für Inklusive Schulen ausgezeichnet. Stieleichen, Rosskastanien, Eschen und weitere Sorten aus Pflanzjahren zwischen 1983 und 2003 sind auf dem Schulgelände und rundherum zu entdecken. Zu den

Offene Schule Waldau

Lehrkräften der Schule gehörten auch Akteure, die in den 1980ern im Koordinationsbüro 7000 Eichen mitgearbeitet oder sich in der FIU – Free International University von Joseph Beuys engagiert hatten. Nach dem zweiten Straßenschild Glogauerstraße, geht rechts ein etwa 300 m langer Fußweg ab.

Freiwillige Feuerwehr Waldau

Kasseler Straße

8 Der Pfad endet an der **Waldemar-Petersen-Straße 47**. Dort ist heute die Freiwillige Feuerwehr Waldau zuhause. Auch die Brandschützer halfen damals bei der Pflanzaktion im Stadtteil mit. Während der Streit über den Steinberg von Beuys auf dem Friedrichsplatz noch tobte, meldeten sie sich im Planungsbüro und schlugen im Ortskern Standorte vor. Die Feuerwehr rückte im Rahmen einer Übung mit einem geschmückten Wagen aus und lud kurzerhand 30 Steine auf. Der Wagen rollte anschließend beim Umzug der traditionellen Waldauer Entenkirmes mit. Ohne langes Hin und Her kamen die Steine mit den Bäumen in die Erde. Sie können diese unter anderem in der Kasseler Straße entdecken. Die Waldauer*innen haben hierbei ganz pragmatisch umgesetzt, was Beuys mit seinem Satz „Jeder Mensch ist ein Künstler" ausdrücken wollte: Jede(r) hat das kreative Potenzial, um vermeintliche Sachzwänge aufzuheben und sein Umfeld und die Gesellschaft positiv zu gestalten.

Spaziergang 4

Dorfplatz, Kasseler Straße

9 Fachwerkhäuser und ein mitunter dörflicher Charakter bieten im Waldauer Ortskern ein überraschendes Umfeld. Über die Kasseler Straße führt der Spaziergang zum Abschluss zur **Zehntscheune** in der Nürnberger Straße 140/Ecke Fuldaaue. Sie ist eines der ältesten Gebäude Kassels. Das mittelalterliche Fachwerkhaus wurde 1464 erbaut. Noch bis zum 16. Jahrhundert lieferten die Bauern dort ihren Zehnt ab, also ein Zehntel ihrer Ernte. Die Zehntscheune war vor dem Zweiten Weltkrieg doppelt so groß. Über mehrere Jahrzehnte kämpften die Waldauer*innen darum, daraus ein Gemeinschaftshaus für Veranstaltungen einzurichten, was ihnen erst 2004 gelang. Die Zehntscheune steht unter Denkmalschutz. Das gilt auch für die Beuys-Bäume, von denen einige schon 1983 an der Zehntscheune gepflanzt wurden. Das Kunstwerk „7000 Eichen" ist seit 2005 ein Garten-und Kulturdenkmal. Wer mag, kommt von hier über die Fuldaaue in ca. 600 m zum BUGA-See.

Zehntscheune

Spaziergang 5

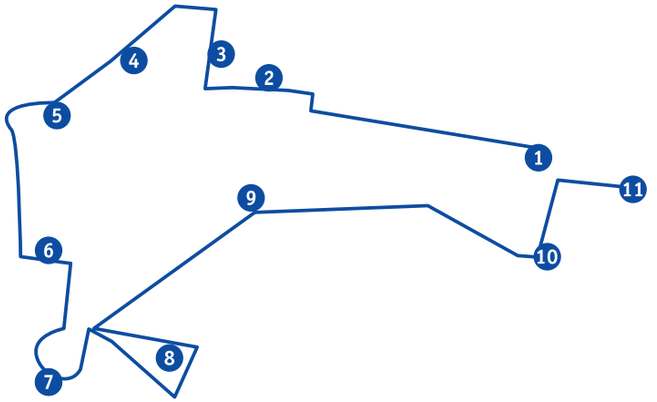
Konflikte und Konzepte: Wie viel Baum verträgt die Stadt?

Stadtteile:

Vorderer Westen – Wehlheiden

Konflikte und Konzepte: Wie viel Baum verträgt die Stadt?

*In einem der beliebtesten Stadtteile Kassels startet diese Etappe. Eine dichte gründerzeitliche Bebauung und Jugendstilfassaden prägen das Bild des Quartiers rund um den Bebelplatz. Auf dieser Tour entdecken Sie unter anderem den Halbzeitbaum und wie sich die Bewohner*innen den Stadtraum mit den „7000 Eichen“ zurückerobern. Es geht um Meilensteine der Aktion und aktuelle Vorzeigeprojekte innovativer Stadtgestaltung. Entlang des Weges laden viele Cafés und Bars ein – wodurch der Spaziergang auch zu späterer Stunde erlebnisreich sein kann.*



Stadtteile: Vorderer Westen, Wehlheiden
Rundweg: 3,8 km / Dauer: ca. 70 Min.
Haltestellen: Start und Ziel: Annastraße

Spaziergang 5

Detaillierte Route:

1. Friedrich-Ebert-Straße > Platz der 11 Frauen
2. Gabelsbergerstraße > Samuel-Beckett-Anlage
3. Bodelschwinghstraße
4. Breitscheidtstraße > Dörnbergstraße
5. Bebelplatz
6. Kirchweg > Herkulesstraße > Herkulesschule
7. Pestalozzistraße > Wehlheider Platz
8. Gräfestraße > Fröbelstraße
9. Germaniastraße > Rudolphsplatz > Goethestraße
10. Nebelthaustraße
11. Motzberg > Platz der 11 Frauen > Friedrich-Ebert-Straße

Friedrich-Ebert-Straße

1 Der Spaziergang startet in der **Friedrich-Ebert-Straße** an der Haltestelle Annastraße. Hier gibt es seit Frühjahr 2017 einen neuen Stadtplatz, benannt im Gedenken an elf historisch bedeutsame Kasselerinnen, den „Platz der 11 Frauen". Wenn Sie nun nach Westen, also in Richtung Bebelplatz, spazieren, finden Sie eine Reihe aus sieben Blumeneschen (1986) vor. An den Basaltstelen sind sie als Beuys-Bäume erkennbar. Es folgt eine Allee aus schiefen Platanen (1986). Diese Bäume können bis zu 45 Meter hoch werden. Aufgrund ihrer breiten Kronen neigen sich die Stämme mittlerweile deutlich in den Freiraum über der Straße und müssen regelmäßig gestutzt werden.

Beim Kunstprojekt „7000 Eichen – Stadtverwaldung statt Stadtverwaltung" ging es nicht allein um Baumpflanzung, sondern auch um Stadtplanung und -gestaltung. Die Friedrich-Ebert-Straße war eine wichtige Verkehrsader ohne Aufenthaltsqualität. Beuys brachte Anfang der 1980er-Jahre Natur an die Verkehrsader und erzeugte damit heftigen Widerstand bei den Geschäftsleuten: Sie befürchteten durch den Wegfall von Parkplätzen finanzielle Einbußen durch weniger Kundschaft. Die lokale Tageszeitung berichtete über den Protest von 21 Ladenbesitzern und einem Hausmeister. Im Artikel hieß es, dass die Kritiker Bäume prinzipiell für gut

Samuel-Beckett-Anlage

hielten, aber eben nicht in einer Geschäftsstraße. Für andere war die Pflanzung ein Statement für mehr Grün in der Stadt. Heute ist die Bereicherung offensichtlich.

2 Über die Querallee hinweg geht es bis zur Gabelsbergerstraße. Auf der rechten Seite liegt die **Samuel-Beckett-Anlage.** Das Wohnquartier im Vorderen Westen entstand zwischen 2006 und 2009 auf dem ehemaligen Kasernengelände der Bereitschaftspolizei. Eine Reihe aus zehn Rotblühenden Rosskastanien (2008) begleitet Sie durch die Anlage. Der Namensgeber ist der irische Literaturnobelpreisträger Samuel Beckett. Eine Liebesbeziehung mit seiner Cousine führte ihn zwischen 1928 und 1932 mehrfach nach Kassel. Die Erfahrungen mündeten auch in einen Roman. Beckett wohnte immer im Haus-Nr. 5 in der Landgrafenstraße, die heute Bodelschwinghstraße heißt. Und dort geht es jetzt hin.

Bodelschwinghstraße 5

3 Die **Bodelschwinghstraße** ist ein schönes Beispiel für bürgerschaftliches Engagement. Hier hatte die Nachbarschaft aktiv mitgeholfen, gestaltet, geplant und gearbeitet. Dadurch verwandelte sich die Straße 1983 von einer öden, baumlosen Trasse in eine Allee mit

Bodelschwinghstraße

zwei Baumreihen aus 30 Robinien. Der Künstler war begeistert und konnte kaum fassen, dass ein solch massiver Umbau im Rahmen seines Kunstwerks möglich sein konnte. Die komplette Neugestaltung hatte Beuys selbst finanziert. Das Ergebnis: eine schmalere Fahrbahn und ein breiterer Gehweg mit durchgehendem Baumstreifen. Solche Asphalt-Pflanzungen waren eine besondere Herausforderung für die Pflanzkolonnen, denn sie waren durch die Asphaltentfernung deutlich aufwändiger und somit auch teurer als an anderen Orten. In solche Planungsgespräche waren im Vorfeld bis zu elf Ämter und Verwaltungsbereiche involviert.

4 Wenn Sie die Straße in nördlicher Richtung verlassen, kommen Sie über die Breitscheidstraße in die **Dörnbergstraße**. Dort finden Sie einen für Kassel typischen Mix aus Gründerzeitfassaden und Nachkriegsbauten.

Dörnbergstraße

Dörnbergstaße/Ecke Elfbuchenstraße

Und Sie können ein weit verbreitetes Phänomen in komprimierter Form entdecken: kleine, liebevoll mit Blumen bepflanzte Beete als Schmuck rund um die Beuys-Bäume, in diesem Fall Eschen von 1987. Die einfache und schlichte Klarheit des Kunstwerks „7000 Eichen" – ein Stein, ein Baum – scheint nicht alle Anwohner*innen überzeugt zu haben. Manche Basaltstele droht schon unter Efeu und nachgepflanzten Büschen zu verschwinden.

Bebelplatz

5 Ein Jahr nach Beginn der Aktion „7000 Eichen" zur documenta 7 (1982) erhielt auch der **Bebelplatz** auf Initiative des Ortsbeirats Beuys-Bäume. Auf dem August-Bebel-Platz, wie der korrekte Name lautet, stehen 18 in Doppelreihe angeordnete Kaiserlinden. An den Pflanzungen waren, wie andernorts, Strafgefangene beteiligt, die in der Justizvollzugsanstalt Kassel I in Wehlheiden einsaßen. Ein großes Bürgerengagement begleitete das Unterfangen „7000 Eichen" in der Stadt. Zu finanziellen Spenden von 500 D-Mark pro Baum waren aber weniger Menschen bereit als zunächst von Joseph Beuys erwartet.

Herkulesschule

6 Über den Kirchweg führt die Route in südlicher Richtung auf die Herkulesstraße. Links steht die **Herkulesschule**. Die Grundschule feierte 2018 ihren 125sten Geburtstag. Auf dem Pausenhof pflanzte Beuys im November 1984 eine Linde. Es war der 3 500ste Baum und somit die nummerische Halbzeit der Kunstaktion. Die Kinder

Marktbrunnen von Heinrich Brummack, Wehlheider Platz

waren begeistert, und der Künstler freute sich über die Unterstützung der Schüler*innen. Beuys war umringt von ihnen und schrieb geduldig Autogramme. Die Herkulesschule beherbergt noch heute ein aus Beuys-Bäumen bestehendes Lindenrondell.

7 Der **Pestalozzistraße** bergab folgend, überqueren Sie die Wilhelmshöher Allee und erreichen den **Wehlheider Platz**. Freitagvormittags findet dort immer ein Wochenmarkt statt. Hier steht der 6 999ste Baum: eine Kaiserlinde aus dem Jahr 1987. Ein Versprechen, das Beuys dem damaligen Ortsvorsteher als Dank für seine Unterstützung gab. Der Brunnen, den Sie hier sehen, stammt von Heinrich Brummack. Der Bildhauer war 1987 auf der documenta 8 vertreten, dem Jahr, in dem die Aktion „7000 Eichen" abgeschlossen wurde. Beide Kunstwerke könnten in ihren Ideen, Absichten und Raumbezügen nicht unterschiedlicher sein.

Gräfestraße

8 Von der Wilhelmshöher Allee sind es nur ein paar Meter bis zur **Gräfestraße 9**. Beim Umbau des dortigen Hochbunkers zu einem Wohnhaus wurde nach Protest der Stiftung 7000 Eichen neu geplant. Statt der Fällung von fünf Beuys-Bäumen wurde nur einer versetzt, die anderen blieben. Diskussionen und Interessenkonflikte begleiten das Kunstwerk „7000 Eichen" auch heute noch – und werden auch in Zukunft sicherlich nicht verschwinden.

Die 2002 gegründete Stiftung 7000 Eichen engagiert sich für den Erhalt und die Vermittlung des Kunstwerks. Und die Stadtverwaltung ist über die Jahrzehnte zunehmend verwaldet: Sie ist nach einem bindenden Magistratsbeschluss für die Pflege der „7000 Eichen" im Stadtgebiet zuständig.

9 An der Fröbelstraße entlang, über die Wilhelmshöher Allee hinweg, geht es die Germaniastraße hinauf, begleitet von Beuys-Platanen aus dem Jahr 1985 und 2006, zum Rudolphsplatz. Von dort blicken Sie auf die umgestaltete **Goethestraße** mit deutlich mehr Raum für Spaziergänger*innen und Radfahrer*innen. Zwischen Murhardstraße und Rudolphsplatz entstand eine 13 Meter breite Promenade mit Bänken, Bäumen und Spielgeräten. Fuß- und Radweg sind durch eine Reihe aus 36 Kaiserlinden (1984) von der Fahrbahn abgetrennt. Bei der Stadtgestaltung sind heute immer wieder Impulse der damaligen Zeit zu entdecken. Sie sind Ausdruck eines neuen Selbstverständnisses von Planungsprozessen und Ergebnissen. Das lässt sich an der Goethestraße hervorragend ablesen. Der Umbau der Goethestraße und der Germaniastraße wurde mehrfach prämiert. Die Deutsche Akademie für Städtebau und Landesplanung lobte die Umgestaltung als „Beispiel gebend für die vielerorts anstehende städtebauliche Reparatur autogerechter Hauptverkehrsstraßen".

Goethestraße

Fußweg am Königstor

10 Folgen Sie der Nebelthaustraße auf die Luisenstraße. Etwas weiter, und Sie entdecken einen Beuys-Walnussbaum aus dem Jahr 2013. Am Zebrastreifen führt ein Fußweg hoch zum **Motzberg**. Der Weg wird von elf Apfeldorn-Bäumen (1986) gesäumt.

11 Über den Motzberg geht es an Kaiserlinden und Eschen über den **Platz der 11 Frauen** erneut zur Friedrich-Ebert-Straße, wo sich in Richtung Innenstadt ebenfalls das neue Verständnis von Stadtplanung, Straßenführung und Aufenthaltsqualität im städtischen Raum zeigt. Drei Jahre hatte der 2015 abgeschlossene Umbau der Straße zwischen Ständeplatz und Annastraße gedauert. Es lohnt sich, hier einmal den Blick nach Westen und einmal nach Osten schweifen zu lassen.

Entstanden ist ein moderner Boulevard mit breiten Bürgersteigen, barrierefreien Haltestellen und mehr als 70 neuen Amber-Bäumen, die allerdings nicht zum Werk Beuys' gehören. Sie stehen für den Wandel in der heutigen Stadt- und Verkehrsplanung. Für die Modernisierung der bedeutenden Verkehrsachse erhielt Kassel den Deutschen Verkehrsplanungspreis. Vor der Neugestaltung war dieser Bereich der Friedrich-Ebert-Straße ein weitgehend pflanzenloser autogerechter Raum, der den Planungen der 1950er-Jahre entsprungen war. Der Blick in Richtung Innenstadt bot ein trauriges Bild, während in der Friedrich-Ebert-Straße westwärts schon eine Allee aus Beuys-Bäumen mit geschlossenem Blätterdach gewachsen war.

Platz der 11 Frauen

Spaziergang 6

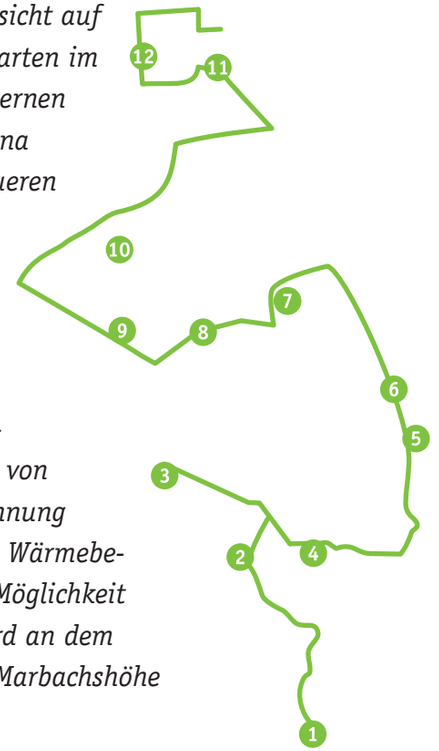
Wandel aus Wärme: Wege durch urbane Landschaften

Stadtteile:

Dönche – Süsterfeld/Helleböhn – Marbachshöhe

Wandel aus Wärme: Wege durch urbane Landschaften

Diese Route ist schon eine kleine Wanderung durchs Grüne und enthält einige Steigungen. Sie werden eine beeindruckende Aussicht auf Kassel haben. Sie starten im Naturschutzgebiet, lernen die documenta urbana kennen und durchqueren Quartiere mit sehr unterschiedlicher Sozialstruktur. Wohntürme stehen neben Einfamilienhäusern. Sie bekommen einen Eindruck von der enormen Ausdehnung des Kunstwerks. Der Wärmebegriff von Beuys als Möglichkeit zur Veränderung wird an dem Konversionsprojekt Marbachshöhe deutlich.



Stadtteile: Dönche, Süsterfeld/Helleböhn, Marbachshöhe
Länge: 7 km / Dauer: ca. 130 Min.
Haltestellen:
Start: Korbacher Straße-Universität / Ziel: Marbachshöhe

Spaziergang 6

Detaillierte Route:

1. Korbacher Straße > Dönche
2. Heinrich-Lauterbach-Straße > documenta urbana
3. Hermann-Mattern-Straße
4. Heinrich-Schütz-Allee > Leuschnerstraße
5. Eugen-Richter-Straße
6. Rhönplatz > Schwarzwaldweg
7. Fridtjof-Nansen-Schule
8. Fußweg zur Heinrich-Schütz-Allee > Hunsrückstraße
9. Westfriedhof
10. Helleböhnweg
11. Hildegard-von-Bingen-Weg > Marie-Calm-Straße
12. Wilhelmine-Halberstadt-Straße
    Ludwig-Erhard-Straße > Eugen-Richter-Straße

Blick auf die Dönche

Wohnschlange

1 Der Spaziergang startet an der Infotafel „Dönche" an der Haltestelle **Korbacher Straße**. Sie nehmen den linken Fußweg (Wanderweg 2) bis zur nächsten Infotafel auf der Anhöhe am Rande der Siedlung. Auf der Kuppe stehen Beuys-Bäumen der Sorte Stieleiche von 1986. Dort biegen Sie rechts in die Siedlung ein und folgen links der Heinrich-Lauterbach-Straße bis zum Ende. Das städtische Naturschutzgebiet hat 173 Hektar und war früher Militärgebiet und Truppenübungsplatz der benachbarten Kaserne. Wo einst Panzer ihre Furchen gruben, sind Biotope entstanden, in denen sich Tiere und Pflanzen prächtig entwickeln konnten. Die Dönche zählt zu den größten innerstädtischen Grünanlagen Deutschlands. Hier sind Wildkaninchen, Rehe, Füchse und Mäusebussarde beheimatet. Auch Feldhasen werden hier gesichtet. Der Hase spielte auch bei Beuys eine wichtige Rolle. Aus einer eingeschmolzenen Zarenkrone hatte er 1982 einen „Friedenshasen" gegossen (siehe Seite 13). „Es kommt alles auf den Wärmecharakter im Denken an", sagte Beuys und hat mehrfach bewiesen, dass Transformationsprozesse möglich sind. Der Verkaufserlös des Hasen floss in die Finanzierung des Kunstwerks „7000 Eichen – Stadtverwaldung statt Stadtverwaltung" ein.

documenta urbana

Hermann-Mattern-Straße

2 Die **documenta urbana** ist eine Siedlung, die zwischen 1980 und 1982 errichtet wurde. Der Begriff geht zwar auf den documenta-Gründer Arnold Bode zurück, aber sie war kein Teil der Kunstausstellung. Die Siedlung stand für ein neues Denken im Städtebau und war eine Alternative zu den zweckmäßigen Wohnbauten der Nachkriegszeit. Es ging darum zu zeigen, wie im urbanen Lebensraum verdichtetes Wohnen flexibel und individuell gestaltet werden kann, mit viel Grün und mehr Lebensqualität.

3 In der **Hermann-Mattern-Straße** befindet sich rechts das Herzstück der Wohnanlage: die sogenannte Wohnschlange, eine von verschiedenen Architekturbüros gemeinsam gestaltete Häuserzeile. Am Ende der Straße steht ein Kastanienbaum auf der Wendeschleife. Er wurde erst 2018 zu einem Beuys-Baum umgewidmet. Es lohnt sich auf dem Rückweg in die Seitenstraßen zu gehen. In der Hans-Leistikow-Straße herrscht ein beinahe dörflicher Charakter: verkehrsberuhigte Straßen und ein kinderfreundliches Umfeld. Private Strukturen werden durch Gemeinschaftsflächen aufgebrochen. Auf der Heinrich-Schütz-Allee angekommen, geht es rechts bergab bis zu der Kreuzung Leuschnerstraße.

Leuschnerstraße

4 Wenn Sie an der **Leuschnerstraße** einen Schlenker nach rechts machen, gelangen Sie auf das Gelände der katholischen Kirche. Dort stehen Stieleichen und Kugelrobinien aus dem Jahr 1982. Die Bäume aus dem ersten Pflanzjahr zeigen, wie sich die Idee der Pflanzung von „7000 Eichen" auf die Stadtteile ausgebreitet hat. Vegetationsbedingt konnte nur im Frühjahr und im Herbst gepflanzt werden, was das Vorankommen erschwerte und Zweifel schürte, ob es gelingen könnte, die „7000 Eichen" bis zur nächsten documenta zu vollenden. Zum Abschluss des ersten Pflanzjahres waren 1156 Bäume gesetzt. Heute tritt ein weiteres Problem auf: Durch den Klimawandel mit regenarmen, aber sehr warmen Frühlings- und Sommermonaten sind Nachpflanzungen von Beuys-Bäumen nur noch im Herbst möglich.

5 Die **Eugen-Richter-Straße** durchquert fast das gesamte Wohngebiet Süsterfeld-Helleböhn. Der Stadtteil setzt sich zusammen aus der Anfang der 1930er-Jahre gebauten Siedlung Süsterfeld und der in den 1950er- bis 1960er-Jahren errichteten Wohnstadt Helleböhn. Bei den Pflanzaktionen packten die Anwohner*innen engagiert mit an und erkannten schnell die Bereicherung.

Schwarzwaldweg

Fridtjof-Nansen-Schule

Die Pflanztage wurden häufig mit gemeinsamen Festen beendet. Hier erfüllte sich die Idee der Sozialen Plastik, die Beuys mit dem Vorhaben „7000 Eichen" verband. Währenddessen taten sich manche Stadtverordneten im Rathaus mit dem Kunstwerk und den Basaltsteinen auf dem Friedrichsplatz noch schwer. Ein üppiges Ensemble aus Eschen (1986) sehen Sie an der Ecke zum Brückenweg.

6 Der zweckmäßige **Rhönplatz** ist mit einer Vielzahl von Geschäften der zentrale Ort des Stadtteils. Von hier führt Sie der Spaziergang parallel zu den Tramschienen weiter in nördliche Richtung. Schon nach wenigen Metern erreichen Sie eine Gruppe von Beuys-Bäumen: Die Eschen, Stieleichen und die Amerikanische Roteiche stammen alle aus dem Jahr 1982. Rechter Hand entdecken Sie den auffälligen 40 m hohen Pyramidenturm der evangelischen Dreifaltigkeitskirche. Schräg gegenüber steht der 1000ste Beuys-Baum, eine Rosskastanie von 1982. An der Haltestelle Süsterfeld geht es links ab in den Schwarzwaldweg.

Dreifaltigkeitskirche

7 Auf der linken Straßenseite reihen sich die Gebäude der **Fridtjof-Nansen-Grundschule** aneinander. Dort hatte sich das Koordinationsbüro 7000 Eichen

Fußweg zur Heinrich-Schütz-Allee

1982 für Spitz-Ahorne entschieden. Rechts liegt das Areal des Kleingartenvereins Helleböhn. Der Weg ist mit vielen Beuys-Bäumen gesäumt. Rund 40 Jahre nach der Pflanzung ist die Verwaldung hier weit fortgeschritten. Bleiben Sie auf dem Schwarzwaldweg bis zum Spielplatz, gegenüber der Kita Nils Holgerson.

8 Nach dem Spielplatz zweigt rechts ein **Fußweg** ab. Er führt durch eine eindrucksvolle Beuys-Allee mit Stieleichen und Feldahornen von 1985. Vier von ihnen stehen hinter einem Holzzaun. Ein Grundstückseigentümer an der **Hunsrückstraße** hatte einen Grünstreifen von der Stadt gekauft – und mit ihm die vier Bäume. Daraus entfachte sich eine Debatte darüber, ob man Beuys-Bäume als Eigentum erwerben kann. Heute befinden sich über 1 800 Beuys-Bäume auf privatem Grund. Der Großteil davon entfällt auf Wohnungsgenossenschaften oder Unternehmen. Das führt immer wieder zu Konflikten, denn einerseits gehören die Beuys-Bäume den Grundstückseigentümer*innen. Andererseits sind sie Teil eines bedeutenden Kunstwerkes, das seit 2005 unter Denkmalschutz steht und einen bewussten und sorgsamen Umgang erfordert. „Womöglich", so sinnierte ein Ortsbeiratsmitglied, „werde ein Grundstück sogar wertvoller, wenn Bäume inklusive Steine des berühmten Düsseldorfer Kunstprofessors (Beuys, Anmerk. d. Red.) zur privaten Gartenzier gehören" (HNA 25.02.1992).

Spaziergang 6

9 An der Heinrich-Schütz-Allee befindet sich rechts der **Westfriedhof**. Er wurde 1970 angelegt und ist mit 16 Hektar der zweitgrößte der Stadt. Dort steht eine einzelne Stieleiche (1983) auf dem Areal. Friedhöfe sind grüne Oasen in der Stadt. In Kassel sind dies insgesamt 90 Hektar. Auf dem Westfriedhof werden auch muslimische Bestattungen angeboten. Es gibt ein nach Mekka ausgerichtetes Gräberfeld sowie einen Raum für die rituelle Totenwaschung. Außerdem ermöglichen Friedparkgräber individuelle Bestattungsformen. Aus dem Jahr 1984 stammt die Allee aus Stieleichen, die den Weg außerhalb des Friedhofs flankieren.

Westfriedhof

10 Wenn Sie nun dem **Helleböhnweg** bergab folgen, passieren Sie linker Hand das Wohngebiet Holzgarten. Es ist geprägt von gehobener Eigenheimbauweise und beherbergt fünf Beuys-Bäume verschiedener Sorten und Pflanzjahre. Vom Helleböhnweg aus Richtung Osten haben Sie einen sensationellen Blick über Kassel. Nehmen Sie sich Zeit und genießen Sie ihn. Hier erleben Sie die Dimension des Kunstwerks und seine Ausdehnung in der urbanen Landschaft. Das Kunstwerk werden Sie auch von diesem Standort nicht vollständig erfassen können. Sie spazieren weiter entlang einer endlos erscheinenden Linie aus Säuleneichen bis zur Tramlinie an der Eugen-Richter-Straße.

Helleböhnweg

Hildegard-von-Bingen-Weg

11 Im **Hildegard-von-Bingen-Weg** empfängt sie eine Reihe von Spitz-Ahornen aus dem Jahr 1984. Die urbane Landschaft schließt an die **Marbachshöhe** an. Auf dem ehemaligen Kasernengelände der Bundeswehr hat ein beeindruckender Umwandlungsprozess seit Mitte der 1990er-Jahre stattgefunden. Hier wurde ein Stadtviertel neu entwickelt und gedacht. Auf der Marbachshöhe, die 1997 ihren Namen erhielt, ergänzen sich ein attraktives Wohnumfeld und wohnverträgliches Gewerbe sowie Bildungseinrichtungen. Dazu gehört die Freie Schule Kassel, eine auf private Initiative gegründete Grundschule. Sie fühlt sich in besonderer Weise mit Joseph Beuys und der Idee des Freien Lernens verbunden.

Die Marbachshöhe

Wilhelmine-Halberstadt-Straße, Kinderzirkus

12 In der **Wilhelmine-Halberstadt-Straße** sind Ateliers und Kreativwerkstätten angesiedelt, und am Ende der Straße hat der Kinderzirkus Rambazotti seine Manege. Bis Mitte der 1990er-Jahre nutzte die Bundeswehr das Areal. Mittlerweile wohnen hier etwa 2 000 Menschen, darunter viele Familien. Rund 1 000 Arbeitsplätze entstanden hier. Für die Umnutzung der militärischen Liegenschaften für zivile Zwecke gab es Auszeichnungen und bundesweite Beachtung.

Veränderungen von solcher Tragweite haben Joseph Beuys immer gefallen. Was er und sein „7000 Eichen"-Pflanzteam sicher nicht ahnen konnten, war, dass die 1984 am südlichen Rand der Marbachshöhe in einer Reihe gepflanzten Spitzahorne diese Umwandlung über Jahrzehnte hinweg als stille Baum-Zeugen begleiten sollten.

Zirkus Rambazotti

Spaziergang 7

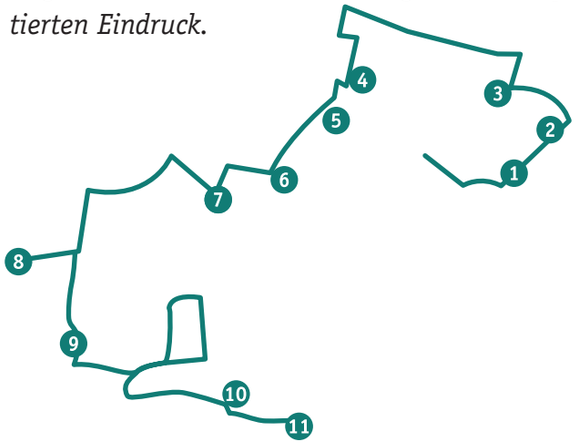
Ablehnung und Akzeptanz: Das Kunstwerk zwischen Vermittlung und Kritik

Stadtteile:

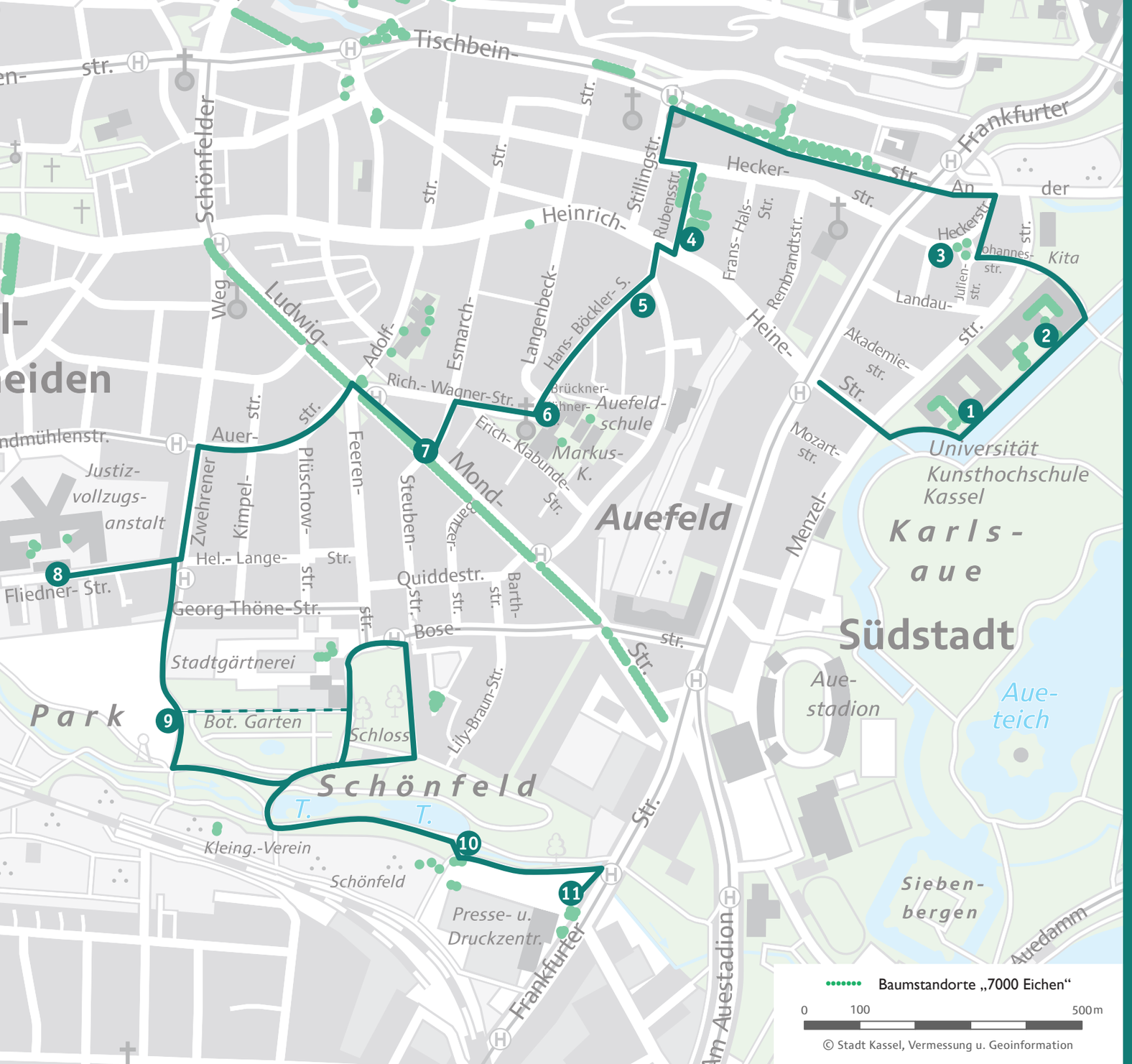
Südstadt – Wehlheiden

Ablehnung und Akzeptanz: Das Kunstwerk zwischen Vermittlung und Kritik

Der Spaziergang enthält Steigungen: Von der barocken Parkanlage Karlsaue mit der Kunsthochschule durch die gemischten Wohnviertel der Südstadt bis zum Botanischen Garten am Park Schönfeld. Sie kommen an Beuys-Bäumen im Gefängnishof vorbei und erleben eine der längsten Beuys-Alleen. Es geht um die kontroversen Diskussionen, die das Kunstwerk „7000 Eichen“ ausgelöst hat und wie sich das öffentliche Stimmungsbild über die Jahre gewandelt hat. Originalzitate aus Presseartikeln geben einen pointierten Eindruck.



Stadtteile: Südstadt, Wehlheiden
Länge: 5,8 km / Dauer: ca. 110 Min.
Haltestellen: Start: Heinrich-Heine-Straße-Universität / Ziel: Park Schönfeld



Spaziergang 7

Detaillierte Route:

1. Heinrich-Heine-Straße > Menzelstraße > Kunsthochschule
2. Karlsaue
3. Johannesstraße / Ecke Heckerstraße > Tischbeinstraße > Stillingstraße
4. Heckerstraße > Rubensstraße
5. Heinrich-Heine-Straße > Hans-Böckler-Straße
6. Auefeldschule
7. Esmarchstraße > Ludwig-Mond-Straße > Auerstraße > Zwehrener Weg
8. Theodor-Fliedner-Straße > Justizvollzugsanstalt
9. Park Schönfeld > Botanischer Garten
10. Park Schönfeld > Kleingartenverein
11. Frankfurter Straße / Presse- und Druckzentrum

Kunsthochschule Kassel, geplant von Paul Friedrich Posenenske

1 Die Heinrich-Heine-Straße führt Sie zum Eingangstor des Staatsparks Karlsaue. Folgen Sie dem ersten Weg links am Küchengraben entlang. Sie erreichen die **Kunsthochschule Kassel (KhK).** Auf den Grünflächen zwischen den Gebäuden begegnet Ihnen ein bunter Mix an Beuys-Bäumen: Feldahorn, Stieleiche, Esche, Kaiserlinde, Mehlbeere, Vogelkirsche und Apfeldorn. Sie wurden 1985 gepflanzt. Die KhK zählt heute zu den wenigen Kunsthochschulen mit universitärem Status, die wissenschaftliche, künstlerische und kunstpädagogische Studiengänge verbinden. Der documenta-Gründer Arnold Bode war von 1948 bis 1961 Professor an der Kasseler Kunstakademie, einer Vorläuferin der KhK. Doch dieser Tätigkeit gingen schwere Jahre unter den Nationalsozialisten voraus: Bode hatte sein Amt in Berlin verloren und erhielt Berufsverbot. Bis heute leben Ideen des Bauhauses, mit denen Bode sympathisierte, an der Kunsthochschule bei der Vermittlung handwerklicher und künstlerischer Kompetenzen fort. Ein Element ist das interdisziplinäre Arbeiten zwischen Freier Kunst, Visueller Kommunikation und Produktdesign.

Das Kunstwerk „7000 Eichen – Stadtverwaldung statt Stadtverwaltung" und seine Vermittlung sind dort immer wieder Gegenstand von Veranstaltungen oder inspirieren Studierende zur künstlerischen Auseinandersetzung.

2 Der Spaziergang führt Sie etwa 300 m weiter durch die **Karlsaue** in Richtung Orangerie. Der barocke Park rings um die Kunsthochschule war bei vielen documenta-Ausstellungen Standort für Außenkunstwerke. Hier ist ein guter Ort, um an Beuys' ambivalentes Verhältnis zur akademischen Kunstausbildung zu erinnern.

1961 erhielt Beuys einen Lehrstuhl für Bildhauerei an der renommierten Staatlichen Kunstakademie Düsseldorf. Wie bei seinem Kunstwerk „7000 Eichen" forderte Joseph Beuys auch als Hochschullehrer die Verwaltungsstrukturen heraus. So setzte er sich beispielsweise für die Abschaffung von Zulassungsbeschränkungen beim Kunststudium ein. 1971 nahm er abgewiesene Bewerber*innen in seine Klasse auf und löste einen bundesweit medial begleiteten Skandal aus: Er legte sich mit seinem obersten Dienstherren an, dem Wissenschaftsminister von Nordrhein-Westfalen. Nachdem er ein Jahr später mit abgelehnten Aspiranten das Sekretariat der Uni besetzte, wurde er fristlos entlassen. Beuys gründete im Anschluss daran mit anderen die Free International University (FIU). Sie war auch der Trägerverein des Koordinationsbüros 7000 Eichen, das sich um die Baumpflanzungen zwischen 1982 und 1987 kümmerte.

Orangerie

Karlsaue

Johannesstraße

3 Zwischen dem Nordflügel der Kunsthochschule und dem Erlebnisspielplatz schlängelt sich links ein Gehweg Richtung Landaustraße. In der **Johannesstraße** treffen Sie an der Ecke zur Heckerstraße auf ein Dreieck aus einer Kaiserlinde und zwei Stieleichen. Dort, wo der Parkraum begrenzt ist, war eine Pflanzung von Beuys-Bäumen immer wieder von Protesten und Aggressionen begleitet. Nicht nur verkleinerte Parkbuchten und Rangierflächen wurden als Argumente gegen die Bäume ins Feld geführt, sondern auch die unnötige „Verschmutzung der Straßen und Autos" durch „herabfallendes Laub, Vogeldreck, Harz usw." Mieter*innen drohten einer Wohnungsbaugesellschaft gar: „Es werde kein Baum angehen, und man werde die Bäume wieder herausreißen", berichtete die Lokalzeitung Hessische/Niedersächsische Allgemeine (HNA) am 8.11.1984. Nach dem Überqueren der Frankfurter Straße passieren Sie in der Tischbeinstraße eine Reihe von Beuys-Bäumen, überwiegend Stieleichen. Das Koordinierungsbüro 7000 Eichen hatte hier früher sein Büro. Auf der linken Straßenseite biegen Sie in die Stillingstraße ein und gelangen über die Heckerstraße zum nächsten Halt.

4 In der **Rubensstraße** wurden bereits 1983 Apfeldorn-Bäume und Stieleichen gepflanzt. Alle Kasseler Bürger*innen waren ab 1982 aufgerufen, Vorschläge für Baumstandorte beim Koordinationsbüro 7000 Eichen

Spaziergang 7

Rubensstraße

einzureichen. Und es kamen viele: Am Ende waren es 3 000 Vorschläge mehr als die 7 000 anvisierten Bäumen. Das erzeugte öffentlichen Druck und brachte die Stadtverwaltung ins Rotieren. Es zeigt, auf welch enormes Interesse die Kunstaktion gestoßen war. Bei der Lektüre der Lokalpresse der damaligen Zeit könnte man allerdings einen völlig gegensätzlichen Eindruck bekommen: Dort kamen Gegenpositionen häufiger zu Wort.

5 Über die Heinrich-Heine-Straße und dann entlang der **Hans-Böckler-Straße** setzt sich der Spaziergang fort. Im Haus mit der Nummer 5 wohnte in den 1980er-Jahren das Schriftstellerpaar Christine Brückner und Otto Heinrich Kühner – heute Sitz der Stiftung Brückner-Kühner. In einem HNA-Kommentar vom 10.7.1982 äußerte sich Christine Brückner zu den „7000 Eichen":

„Ich weiß natürlich, daß diese Steine, Stück für Stück, wieder verschwinden sollen, mit jedem Baum, der gepflanzt werden wird, wird es ein Stein weniger werden. Aber! Warum hat Beuys sich für seine spektakuläre Baumaktion nicht eine andere Stadt ausgesucht? Warum nicht Düsseldorf? Duisburg? Oder auch Mannheim? Frankfurt? Städte mit weniger Grün. Geht es ihm überhaupt um Bäume?"

Unter der Überschrift „Viel Steine gab's – und böses Blut" veröffentlichte die HNA am 29.5.1982, drei Wochen vor der Eröffnung der documenta 7, weitere Stimmen zum

Stiftung Brückner-Kühner

wachsenden Steinkeil auf dem Friedrichsplatz: „Das ist eine Unverschämtheit, daß man das zugelassen hat", „Steinwüste", „Das versaut den Friedrichsplatz jetzt endgültig" und andere brachten ihr Unverständnis zum Ausdruck: „Also ich

Auefeldschule

weiß gar nicht, was das soll, da hört für mich die Kunst auf", oder ihre Ressentiments „Das Unterfangen ist mir eigentlich egal. Die Jugend lümmelt sich doch auch massenweise auf dem Rasen herum – die Steine sind wenigstens ruhig."

Ludwig-Mond-Straße

6 Auf dem Gelände der **Auefeldschule** stehen zwei Stieleichen aus dem Jahr 1987, eine sieht man vom Schulhoftor aus. Die Grundschule schreibt Natur- und Umweltschutz groß und erhielt 2018 die Auszeichnung als Umweltschule. Der Platz vor der Auefeldschule am Ende der Straße wurde nach dem Schriftstellerpaar Brückner-Kühner benannt.

7 In der **Ludwig-Mond-Straße** finden Sie eine der längsten Beuys-Alleen in der Stadt. Sie besteht aus Amerikanischen Roteichen aus dem Pflanzjahr 1984 sowie einigen Nachpflanzungen. An der Ludwig-Mond-Straße war 1984 ein 19-jähriger Motorradfahrer tödlich verunglückt (HNA, 20.7.1984). Dieser tragische Unfall löste Diskussionen darüber aus, ob die Steine am Straßenrand unnötige Gefahren für Verkehrsteilnehmer*innen darstellten. Plakate mit der Aufschrift „Bäume = Mörder" und das Flugblatt „Todesfallen in Kassel" machten die Runde.

Ludwig-Mond-Straße

Beuys-Bäume wurden immer wieder für Missstände verantwortlich gemacht. So fragte der Extra Tip: „Beuys Bäume: Böse Falle für rodelnde Kinder?" (21.11.1985). Im Laufe der Zeit wandelten sich die Perspektiven: Mittlerweile wird diskutiert, ob Wahlkampfplakate um Beuys-Bäume gruppiert werden dürfen (HNA-Online, 6.10.2016). Das Anbringen an die Bäume ist ohnehin untersagt, denn seit 2005 sind die „7000 Eichen" ein Garten- und Kulturdenkmal und stehen unter besonderem Schutz.

JVA Kassel

8 Auf der anderen Seite der Ludwig-Mond-Straße folgen Sie der Auerstraße und biegen in den Zwehrener Weg ein. Von dort geht es über die **Theodor-Fliedner-Straße** zur **Justizvollzugsanstalt Kassel**. Auf dem abgeriegelten Gefängnisgelände stehen fünf Stieleichen von 1982, '83 und '85. Die Insassen hatten die Aktion angeregt. Bedingung für die bewilligte Pflanzaktion, an der sich auch Häftlinge beteiligen durften, war, dass die Bäume weit genug von der Gefängnismauer entfernt waren. Häftlinge waren auch bei Pflanzaktionen in der Ludwig-Mond-Straße und auf dem Bebelplatz beteiligt. Durch diese trugen sie zu einem künstlerisch und gesellschaftlich

Städtisches Gartenamt

relevanten Werk bei. Die Hilfe aus dem Gefängnis passte zum künstlerischen Konzept, denn die Soziale Plastik sollte ganz unterschiedliche gesellschaftliche Gruppen einbinden. Kehren Sie auf den Zwehrener Weg zurück und folgen Sie ihm bis in den Park.

9 Der **Park Schönfeld** ist ein Naherholungsraum für die Südstadt, mit Teichen, Bach und einem Klangpfad. Auf dem Weg passieren Sie den Westeingang zum **Botanischen Garten**. Dieser Nebeneingang ist

Botanischer Garten

Schlösschen Schönfeld

eine Abkürzung, aber nicht immer geöffnet. Schlendern Sie von hier durch die Rabatten Richtung Haupteingang.

Auf dem Grundstück nebenan befindet sich das Städtische Umwelt- und Gartenamt. Dort lagern die Basaltsteine als Reserve für Nachpflanzungen der „7000 Eichen". Die Stadtgärtnerei verfügt auf ihrem Grund über fünf Stieleichen aus dem Jahr 1987. Im selben Jahr folgte die Schenkung des Kunstwerks „7000 Eichen" an die Stadt Kassel. Das Gartenamt ist für die Pflege der Bäume im Stadtgebiet verantwortlich. Kaum zu glauben, dass es im Vorfeld der ersten Pflanzung großen Widerstand gab. Ein Mitarbeiter des Gartenamts soll prophezeit haben: „60 Bäume! Mehr sind nicht drin. Wären mehr Bäume in der Innenstadt unterzubringen, dann hätten wir sie schon selbst gepflanzt." (Groener/Kandler). Aber es gab auch im städtischen Apparat Sympathisanten, die schon früh von einem Umdenkungsprozess in der Verwaltung und verkürzten

Kleingartenverein Schönfeld

Kleingartenverein Schönfeld

Entscheidungswegen berichteten: „Auch in der Verwaltung findet eine Art Verwaldung statt." (HNA 17.12.1982). Im Rückblick, so berichtet der frühere Leiter des Gartenamts, „haben wir viel vom Beuys'schen Denken übernommen".

10 Kehren Sie am Schlösschen Schönfeld vorbei zurück in den **Park Schönfeld** bis zur Frankfurter Straße. Beuys ging es in seiner Arbeit immer wieder um Heilung. Deshalb wurden seine Bäume meist an vernachlässigten Orten der Stadt gepflanzt, dort, wo sie das Lebensumfeld und die Lebensqualität der Bewohner*innen im urbanen Raum verbessern konnten. An solchen Standorten ist die Dimension der Raum-Zeit-Skulptur „7000 Eichen" heute besonders eindrücklich. Es gehört zu den Widersprüchen der Pflanzpraxis, dass man im angrenzenden Kleingartenverein – inmitten saftigen Grüns – auf zwei Beuys-Bäume trifft: Walnuss und Speierling, die 2004 gepflanzt wurden. Weiter vorne wird der Parkplatz von Säuleneichen und Kaiserlinden gesäumt.

11 Von dort sehen Sie schon das Medien- und Verlagshaus der **HNA** in der **Frankfurter Straße 168**. Vor dessen Eingang empfangen Sie sieben Stieleichen aus dem Jahr 1985. Die Hessische/Niedersächsische Allgemeine (HNA) hat das Kunstwerk „7000 Eichen" mit kontroversen Kommentaren über die Jahre begleitet. Die Debatten um das Beuys-Kunstwerk lassen sich in Artikeln und Leserbriefen nachlesen. Die Beiträge transportieren zeittypische Stimmungen und spiegeln den schwierigen Umgang mit zeitgenössischer Kunst wider. Manche Meinungen und Aufreger sind jedoch über Jahrzehnte hinweg stabil geblieben.

Frankfurter Straße

Medien- und Verlagshaus der HNA

Die Raum-Zeit-Skulptur hingegen verändert sich, wirft neue Fragen auf und stellt die Menschen vor neue Herausforderungen. Während die Beuys-Bäume durch Ablehnung, Vandalismus oder Gleichgültigkeit in den Anfangsjahren bedroht waren, stellen sich heute immer mehr Bewohner*innen schützend vor das Kunstwerk. Und längst nicht nur vor die „7000 Eichen": Droht die Abholzung von „gewöhnlichen" Stadtbäumen, regt sich breiter Protest. Und was die Stadtgestaltung angeht, so haben sich Planungsprozesse im Sinne von Beuys und einer breiten Bewegung in vielen Bereichen zum Besseren gewendet. Die Partizipation der Bewohner*innen bei Fragen der Stadtgestaltung sowie die Erkenntnis, dass die Stadt ein gemeinsamer Lebensraum ist, setzen sich immer mehr durch. Joseph Beuys hat der Stadt Kassel ein großartiges und weitsichtiges Geschenk hinterlassen.

Ludwig-Mond-Straße

Quellenverzeichnis

Joseph Beuys, Bernhard Blume, Rainer Rappmann: Gespräche über Bäume, Wangen: FIU 2006

Anja Eppert: Die documenta und der öffentliche Raum: eine Darstellung anhand ausgewählter künstlerischer Arbeiten, ihrer Wirkungen und Wechselwirkungen im historischen Kontext, (Schriftenreihe des documenta-Archivs, 24), Kassel: Kassel Univ. Press 2014

Fernando Groener, Rose-Maria Kandler (Hrsg.): 7000 Eichen – Joseph Beuys, Köln: Walther König 1987

Veit Loers, Pia Witzmann (Hrsg.): Joseph Beuys. documenta-Arbeit, Ausst.-Katalog Museum Fridericianum Kassel, Ostfildern: Edition Cantz 1993

Magistrat der Stadt Kassel, Kulturamt (Hrsg.): Aversion und Akzeptanz. Öffentliche Kunst und öffentliche Meinung: Außeninstallationen aus documenta-Vergangenheit, Harald Kimpel (Red.), Marburg: Jonas 1992

Magistrat der Stadt Kassel, Kulturamt (Hrsg.): 1982–2002, 20 Jahre Joseph Beuys: „7000 Eichen – Stadtverwaldung statt Stadtverwaltung", Harald Kimpel (Red.), (Schriftenreihe des documenta-Archivs, 10), Kassel 2003

Stiftung 7000 Eichen (Hrsg.): 30 Jahre: Joseph Beuys 7000 Eichen, Köln: Walter König 2012

Archiv Hessische/Niedersächsische Allgemeine

Bildnachweis

© Heiko Meyer: Umschlag, S. 5 u., 24–25, 26–27, 28–29, 30–31, 32–33, 34–35, 48 u., 49 u., 50, 52, 53, 54, 55, 56 o., 57, 66, 67, 68, 69., 70, 71, 78, 79, 80 o., 83, 84, 85, 86–87, 92 o., 93, 94, 95, 97, 98, 99 o., 100–101, 106 o., 107, 108, 109 o., 109 u. re., 110, 111, 112, 113, 114–115, 120, 121, 122, 124, 125, 126, 127 o., 128–129, 134, 135, 136, 137, 138, 139 u., 140, 141, 142, 143 o.

© Karl-Heinz Mierke: S. 4 u., 5 o., 7 o., 12, 20–21, 22–23, 36–37, 38–39, 40–41, 42–43, 48 o., 58–59, 64, 65, 72–73, 80 u., 81, 82, 92 u., 96, 99 u., 106 u., 109 u. li., 123, 139 o., 143 u.

© Kassel Marketing: S. 56 u. / Foto Paavo Blåfield: S. 49 o., 51 u.

© documenta archiv / Foto: Dieter Schwerdtle: S. 4 o., 8, 9, 13 u., 14, 15

Joseph Beuys © VG Bild-Kunst, Bonn: 4 o., 8, 9, 13 u., 14

© Museumslandschaft Hessen Kassel: S. 51 o. / Foto: Dieter Schwerdtle: S. 10

© Annli Lattrich: S. 16–17, 18–19

Impressum

Beuys to go – Unterwegs zu 7000 Eichen

Herausgeberin
cdw Stiftung gGmbH, Friedrich-Ebert-Straße 104, 34119 Kassel
Tel. +49 (0)561 766446-20, E-Mail: info@cdw-stiftung.de, www.cdw-stiftung.de

Konzept, Texte und Redaktion
Karin Thielecke (cdw Stiftung gGmbH), Lutz Kirchner, Lars Hofmann

Expertenrat
Dr. Harald Kimpel, Volker Schäfer (Stiftung 7000 Eichen), Helmut Plate

Lektorat
Sabine Kemna

Gestaltung
Helmut Plate (LebensArt Cassel), Marianne Schmidt
Titelmotiv: Joseph Beuys „7000 Eichen – Stadtverwaldung statt Stadtverwaltung", Bodelschwinghstraße, Foto: Heiko Meyer
Stadtpläne: Stadt Kassel, Vermessung und Geoinformation, 2019

Druck
Grafische Werkstatt von 1980 GmbH, Kassel
Gedruckt auf FSC-zertifiziertem Papier

Gesamtherstellung
euregioverlag, Naumburger Straße 40, 34127 Kassel
Tel. +49 (0)561 50049330, E-Mail: info@euregioverlag.de
www.euregioverlag.de

Bibliographische Information der Deutschen Bibliothek:
Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte Daten sind im Internet über https://www.dnb.de abrufbar.

1. Auflage, 2020
ISBN 978-3933617-83-5
Printed in Germany

© cdw Stiftung gGmbH
Alle Rechte vorbehalten

Kostenloses Exemplar. Auslieferung euregioverlag.
Redaktionsschluss: März 2020

cdw stiftung

7000 Gedanken ...

Wir freuen uns über Ihr Feedback: info@cdw-stiftung.de

Joseph Beuys hat Kassel ein großartiges Geschenk gemacht!

Die cdw Stiftung engagiert sich für den Kulturstandort Kassel und kooperiert mit der Stiftung 7000 Eichen, um das Kunstwerk „7000 Eichen" von Joseph Beuys und seine Ideen zu vermitteln. Der Spaziergangsführer ist ein Beitrag der cdw Stiftung zum 100. Geburtstag des Künstlers im Jahr 2021 und zum Jubiläum „40 Jahre 7000 Eichen" 2022.

Wir freuen uns über eine Spende zugunsten der Stiftung 7000 Eichen!

Spendenkonto
Stiftung 7000 Eichen
DE05 5205 0353 0001 1030 32
Kasseler Sparkasse

STIFTUNG 7000 EICHEN